

# *Edition des Physikatsberichts für das Landgericht Freising aus den Jahren 1858–1861*

Von Wolfgang Grammel

## *Bemerkungen zur Edition*

Im Jahr 1870 reichte Dr. med. Ludwig Anton Hug, ein Sohn des kgl. Bezirksgerichtsarztes Aurelius Hug, an der medizinischen Fakultät zu Erlangen seine Dissertation ein.

Ludwig Anton Hug war Assistenzarzt an der dortigen Kreisirrenanstalt und untersuchte in seiner Arbeit die medizinische Topographie des Stadt- und Landgerichtsbezirkes Freising.

Zur Bearbeitung verwendete er vor allem die Akten und gerichtsärztlichen Jahresberichte der Physikatsregistratur und die statistischen Erhebungen des Stadt- und Landbezirks Freising. Somit konnte er sich sowohl auf die hier edierten, als auch auf die späteren Jahresberichte, allesamt von seinem Vater, der bis zu seiner Pensionierung 1877 in Freising tätig war, stützen.

In manchen Kapiteln, so z. B. bei der »Gewässerbeschreibung« oder der »Beschreibung der Kleidungsweise« deckt sich die Dissertation in Teilen fast wörtlich mit den Jahresberichten, bei anderen Passagen, so z. B. beim Kapitel »Lage und Grenze« oder bei der »Beschäftigung der Bewohner« sind Anleihen unschwer zu erkennen.

Während die Dissertation im zweiten Teil sich mehr den medizinischen Fragen zuwendet (Krankheiten, Sanitätshäuser, Hygiene in Schulhäusern, Schlachthäusern, Gefängnissen, Wohltätigkeitsanstalten auf öffentlichen Straßen und Plätzen), beschreibt der Vater Aurelius Hug die einzelnen Punkte viel ausführlicher und umfassender und unterlegt sie mit Beilagen und Tabellen. Diese Ausführlichkeit ist allerdings manchmal mit einer sehr berufs- und standesspezifischen Ausdrucksweise gepaart, die auch zu Mißverständnissen führen kann.

Die Edition des Physikatsberichts für das Landgericht Freising enthält gerichtsärztliche Jahresberichte für 1857/1858 und 1858/1859 sowie einen Nachtrag.<sup>1</sup> Der handschriftlich, stellenweise sehr undeutlich geschriebene Text (nicht nur auf Mikrofilm, sondern auch im Original teilweise sehr flüchtig geschrieben) wurde für die Edition buchstabengetreu transkribiert. Abkürzungen, wenn für das Verständnis nötig, wurden ohne besonderes Kennzeichen aufgelöst, für den Sinn notwendige Ergänzungen eingefügt. Einfügungen des Autors wurden in die entsprechende Textpassage integriert. Die Unterstreichungen des Autors werden in der Edition kursiv wiedergegeben.

## *Bericht des Koeniglichen Gerichtsarztes zu Freising pro 1857/58*

### **I. Topographische Skizzierung des Physikatsbezirks Freising.**

Weit entfernt, jetzt nach einem viermonatlichen Aufenthalte im Physikatsbezirke Freising schon eine fürnämliche Topographie desselben liefern zu wollen, muß ich mich einstweilen auf einen topographischen und ethnographischen Abriß beschränken.

#### *A. Lage*

Im Hinblick auf Khistlers<sup>2</sup> Charte von Oberbayern liegt der Physikatsbezirk Freising zwischen dem 48°15' und 48°29' nördlicher Breite und dem 29°9' und 29°38' östlicher Länge und nach A. v. Humboldt's<sup>3</sup> Angaben ist die Stadt Freising unterm 48°23'57" nördlicher Breite und 29°24'37" östlicher Länge gelegen, und je nach dem gewählten Standpunkte auf der Brücke am Isar-, auf der Brücke am Münchnerthore 1535–1540 *bayerische*<sup>4</sup> Fuß über der Meeresfläche erhoben.

Nach Berechnung des Ingenieurs Strobl liegt der Bahnhof zu Freising 251 *bayer.* Fuß tiefer als die Thorschwelle am Hauptportal der Frauenkirche zu München, woraus man den Grad des Gefälles der Isar zwischen München und Freising entnehmen kann. Nach Prof. Meister<sup>5</sup> durchschneidet die Isar das Gebiet von München bis Freising mit einem Gefälle von 23 p<sup>6</sup>, von Freising bis Landshut mit einem Gefälle von 19 Pariser Fuß auf die geometrische Stunde. Dagegen liegen die Spitzen der Domthürme zu Freising nur 7' unter der Thorschwelle der Liebfrauenkirche zu München und das Fensterbrett

im II. Stocke des Gebäudes zu Weihenstephan nur 47 *bayer.* Fuß unter jenem Standpunkte der Stadt München. Hieraus läßt sich der Schluß machen auf die Erhabenheit der Freising umgebenden Höhepunkte. Doch werden nach dem Ermessen des gehorsamsten Berichterstatters Hohenbachern (ist nach Prof. Dr. Meister 1520 *Pariser Fuß* über dem Meere gelegen; dieser nimmt die Erhabenheit Freising's über dem Meeresfläche zu 1350 *Pariser Fuß* an), die Höhen von Mainburg, Hohenbercha und Johanneck den Freisinger Domberg und die Hügel von Weihenstephan an hohen Lagen übertreffen.

#### *B. Grenzen*

Als natürliche Grenze gilt gegen Norden und Nordosten der zwischen dem Freisinger- und Moosburger Gebiete sich hinziehende Amperfluß; sonst läßt sich nach keiner Richtung hin eine weitere natürliche Grenze finden und es muß nach den politischen Grenzen gegriffen werden. Es stößt nun gegen Norden und Osten an Moosburg, gegen Süden an Erding, gegen Westen an Pfaffenhofen und Dachau, gegen Südwesten an München längs der Isar. Das innerhalb besagter Grenzen gelegene Land läßt sich in *a) Moor- und Wiesenland, b) in Getreidland abtheilen.*

Ersteres nimmt die Thalsole des Amperflusses und der Glonn, sowie die Niederung an der Moosach an die Ebene zwischen Moosach und Isar sammt jenen Theils des sogenannten Erdingermooses am rechten Ufer der Isar ein, welcher dem Gerichtsbezirke Freising zugewie-

sen ist (eine Strecke Heideland mit Kalkiesunterlage am linken Isarufer oberhalb gränzend weicht allmählich der Kultur). Letzteres (Getreideland) bildet ein flachhügeliges Fruchtländ, höher gelegen als das Wiesen- und Torfländ und dacht so gegen letzteres ziemlich steil ab und läuft ununterbrochen von der Ost- bis zur Westgrenze des Bezirkes und hat viel mehr Flächenraum, als das Wiesen und Torfländ. (Ich schätze das Getreideländ für so groß, daß es 2 Drittheile, das Moorland aber nur 1 Drittheil des ganzen Flächeninhaltes einnimmt). Letzteres schließt auch das Gebiet der sogenannten Isarauen ein, und eignet sich mehr oder weniger zur Kultivierung, wie denn in dieser Beziehung um Hallbergmoos, Pulling, Attaching, Grüneck, Neufahrn etc. schon vieles geschehen ist.<sup>7</sup>

Diese einförmige, langweilige Ebene schließt sich unmittelbar an das große Erdingermoos an, und bildet ohne letzteres einen spitzen Winkel der Basis an das Landgericht München an der Isar anstoßend und mit dem der Basis entgegengesetzten Spitze eine Stunde über Freising hinab reichend.

Das Clima ist um ein Geringes milder als das Münchner-Clima; übrigens unterliegt Freising denselben atmosphärischen Einflüssen der Winde, Regen, Nebel und des Schnees. Als nachvorstehende Winde gelten hier wie im übrigen Deutschland die Westwinde und diese fegen abwechselnd mit den übrigen Hauptwinden die weite Ebene des Wiesen- und Moorlandes rein von ihren ungesunden Exhalationen in den wärmeren Jahreszeiten. Die Zeit der Aussaat fällt in den Monat April, die der Einheimsung der Feldfrüchte in den Monat August. Die mittlere Jahrestemperatur von Freising beträgt 6,8 °C, die durchschnittliche Regenmenge 370,9 par Linie.<sup>8</sup>

#### Bodenbeschaffenheit

In den Niederungen besteht der Boden aus Torfgrund jüngster und älterer Generationen, in den Isarauen aus einer Unterlage von Kalksteingerölle und einer sandig lehmigen Oberlage mit Kieselschlamm. In dem an Feldfrüchten sehr gesegneten wellenförmigen Getreidland besteht die Oberlage in einer sowohl allen Cerealien,<sup>9</sup> als Gräser gedeihlichen Schichte von lehmigen Humus, welcher schwer ist und das Wasser lange Zeit hält.

Hierauf folgt sehr häufig ein karger Mergel, wie man am besten ersieht an Stellen, wo die Hügel stark abfallen, sodann Sand oder auch Lagen Kalkgerölle, oder eine Lage von größerer Steinformation, gebildet aus Kalkgerölle, mittels eines Cements gereinigt und der Nagelfluh ähnelnd. Diese Bodenbeschaffenheit begünstigt nicht nur den Bau aller Cerealien und insbesondere des Weizens, sowie der verschiedenartigsten Feldfrüchte, wie man dies in der Flurmarkung des königlichen Staatsgutes Weihenstephan wahrnehmen kann, sondern auch der Bäume des Nadelholzes und in specie der Eichen, wie die da und dort stehenden riesigen Eichen und die jungen Eichenplantagen in königlichen Revieren dorthun. Selten sind Birken und Buchen.

#### C. Gewässer

Hievon leidet der Bezirk keinen Mangel. Als größeres Gewässer steht obenan:

1. die floßbare Isar, welche den Gerichtsbezirk von

Osten nach Westen durchfließt, ihn in zwei ungleiche Teile schneidend und zeitweise ihr Ufer verläßt und die angrenzenden Auen unter Wasser setzt, durch Dämme einerseits, die Hochstraße andererseits, aber gehindert wird das angrenzende Erdingermoos und die kultivierten Feldungen und Wiesen am linken Isarufer zu überschwemmen. Zunächst der Isar nimmt in convergierenden Lauf die

2. *Moosach*, ein stilles ruhiges, kaltes, fischreiches Flüsschen, welches während seines kurzen Verlaufes von vielleicht 6,5 Stunden verhältnißmäßig sehr stark anwächst (da die Moosach keine bedeutende Bäche aufnimmt, so speist sie wohl Quellwasser von unten; daher erklärt sich es auch, daß die Moosach im Winter nicht gefriert) und 1,5 Stunden unterhalb Freising, welche Stadt es mit Kanälen versieht, in der Isar aufgeht. Der Lauf dieses Flüsschens beschreibt eine Linie, bis zu welcher hin die Isar in der Urzeit ihre Wogen getragen. Denn aus dem ansteigendem Gelände, welches eine fortlaufende Hügelkette bildet, gucken ganz deutlich die einzelnen Alluvionsschichten<sup>10</sup> heraus. Indem die Isar sich ein tiefes Bett grub, ließ sie linkerseits einen 1–1,5 Stunden breiten und 4 Stunden langen Moor- und Wiesenplan, rechterseits des allmählich sich entsumpfenden Erdingermoos liegen.

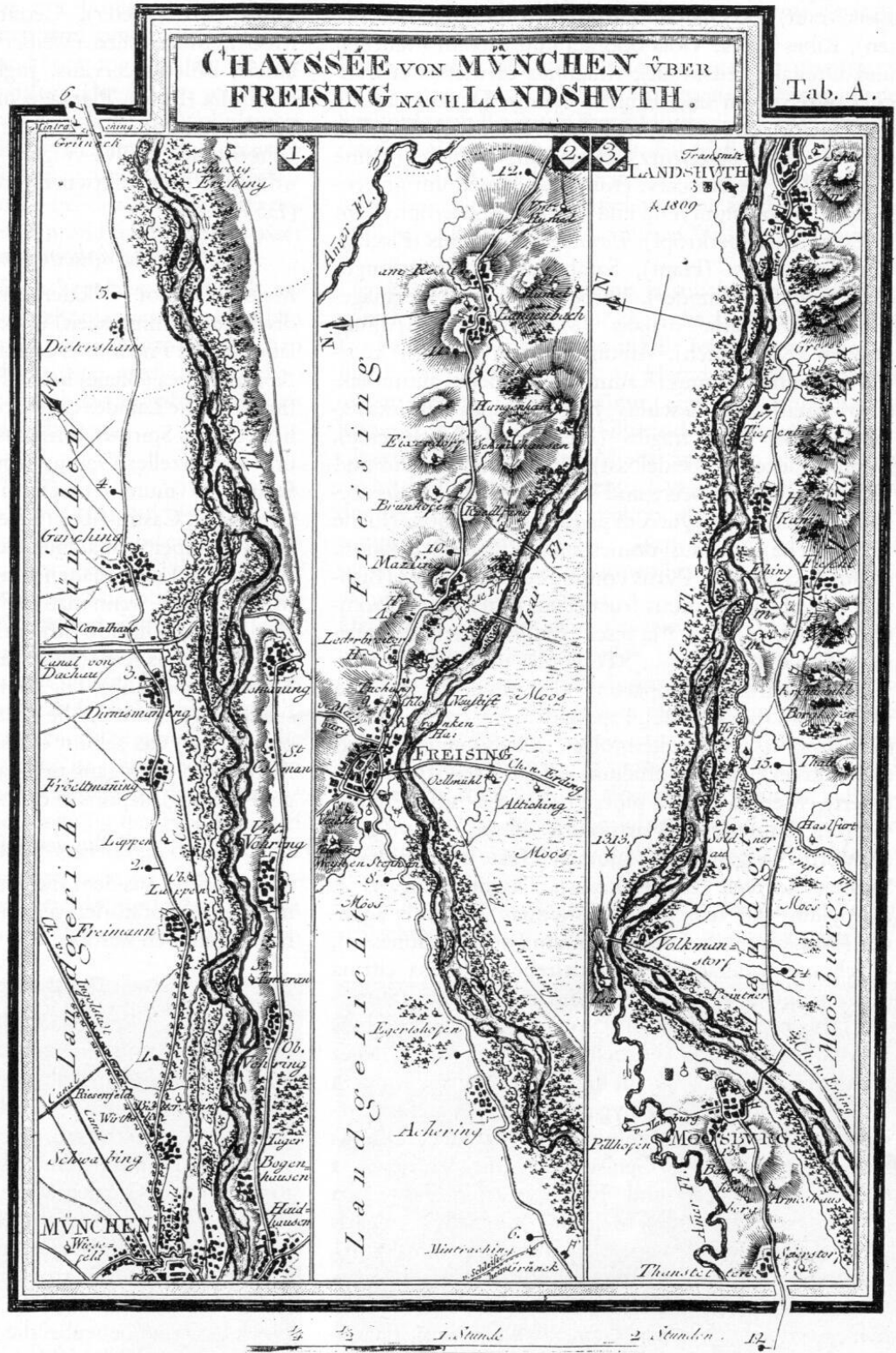
3. Die *Amper* bildet mit einer Strecke von 4 Stunden Länge die Grenze zwischen Moosburg und Freising längs einer anmuthigen weiten Thalung; dieser Fluß – der Sprößling des Ammersees – schleicht aber, bevor er zum Grenzflusse wird, geräuschlos und ruhig in schiefer Richtung durch den oberen Distrikt, fast parallel mit der Isar verlaufend und nimmt bei Allershausen die Glonn<sup>11</sup> auf.

4. Die *Glonn* hat dieselbe Beschaffenheit wie die Moosach und die Amper, läuft ruhig ihres Weges längs flacher Ufer in einem weiten Wiesenthale und tritt, wie jene von Zeit zu Zeit über ihre Ufer, die Wiesen bewässernd und düngend, aber auch Gras und Heu mitunter verderbend. Bei dieser Gelegenheit sei hier noch erwähnt, daß nicht bloß das Glonnthal, sondern noch in höheren Grade das Amperthal und die Moosachwiesen ganz überraschende Qualitäten Heu und Grummet<sup>12</sup> liefern, während die Gartencultur wahrscheinlich wegen des ziemlich rauhen Climas keine hohe Stufe zu erreichen vermochte. Da die Wiesen- und sonstige Bodenkultur alljährlich fortschreitet, werden die Oedungen und Heiden allmählich mehr und mehr in engere Grenzen zurückgewiesen.

Da die Oberfläche des weiten und breiten Hügellandes zwischen Moosach und Amper und zu beiden Seiten der Glonn an atmosphärischen Niederschlägen viel absorbiert, so ist es auch erklärlich, daß außer genannten größeren Gewässern manches Brunnlein, manche Quelle und manches Bächlein von den höher gelegenen Stellen nach den Niederungen den Weg sucht und die Flüsse speist. Seen, Weiher fehlen ganz und die Sümpfe und Pfützen sind bald gezählt und man begegnet solchen hie und da an der Amper bei Allershausen. Wer hielands nach einem Wasser sucht, das Heilkräfte besitzen soll und zu den mineralischen zählt, verträgt seine Zeit umsonst; denn die Lage des Bezirkes, die große Entfernung der Voralpen, die Formation des Bodens läßt a priori kaum die Möglichkeit des Vorhandenseins einer



»Chaussée von München über Freising nach Landshuth«. Aus: Reiseatlas, gedruckt bei Lentner in München. Mehr als 250 Jahre nach Philipp Apian nahm Adrian von Riedl (1746 bis 1809) 1796 wieder eine topographische Landesvermessung des Herzogtums Bayern vor. Die Abbildungen der Straßen erfolgen nach englischem Vorbild in der Weise, daß der Straßenzug in mehrere Einzelstücke unterteilt wurde und diese dann in Streifen nebeneinander gesetzt wurden. Ein Geländestreifen erfaßt ein Gebiet von 4 km (Maßstab im Original 1:100 000).



Tab. A.

Mineralquelle zu und es scheint, daß die Natur die weniger fruchtbaren Gegenden durch Heilbäder habe entschädigen wollen, wobei Freising, das sich seiner Fruchtbarkeit des Bodens rühmen darf, allerdings leer ausgehen mußte.

An officinellen Pflanzen liefert der Bezirk eine große Menge und ich führe folgende an, ohne gerade annehmen zu wollen, dieses Thema hiermit schon ganz erschöpft zu haben:

#### A. Officinelle Vegetabilien<sup>13</sup>

Veronica beccabunga und officinalis (Bechbunge und

Ehrenpreis), Valeriana officinalis (Baldrian), Triticum repens (Quecken), Asperula odorata (Waldmeister), Primula officinalis (Schlüsselblume), Lithospermum officinale (Echter Steinsame), Pulmonaria officinalis (Lungenkraut), Gentiana verna (Enzian), Erythraea centaurea (Tausendguldenkraut), Manyanthes trifoliata (Bitterklee), Verbascum thapsus et thapsiforma (Kleinblütige und Großblütige Königskerze), Atropa belladonna (Wolfskirsche), Datura stramonium (Stechapfel), Hyoscyamus niger (Bilsenkraut), Solanum dulcamara (Bittersüß), Conium maculatum (gefleckter Schierling), Cicuta virosa (Wasserschierling), Aconitum napellus (blaues

Eisenkraut) und *Digitalis purpurea* (roter Fingerhut, selten), *Ribes rubra*, *Viola odorata* und *tricolor* (Veilchen und Dreifaltigkeitskraut), *Rhamnus carthatica* et *frangula* (Kreuzdorn und Faulbeerbaum), *Daucus carotta* (Gelberübe), *petroselinum sativum* (Petersilie), *Angelica silvestris* (Waldengelwurz), *Pimpinella saxifraga* (kleine Bibernelle), *Carum carvi* (Kümmel), *Anethum graveolens* und *foeniculum* (Dill und Fenchel), *Chaerophyllum silvestrum* (Kälberkropf), *Linum usitatissimum* (Flachs), *Cannabis sativa* (Hanf), *Sambucus ebulus* et *nigra* (Attich und Hollunder), *Berberis vulgaris* (Weinnäglein), *Convallaria majalis* (Maiblümchen), *Allium sativum* (Knoblauch), *Allium porrum* (Porree, kultiviert), *Acorus calamus* (Kalmus), *Colchicum autumnale* (Herbstzeitlose), *Aesculus hippocastanea* (Roßkastanie), *Rebus salix fragilis* (Eiche und Bruchweide), *Daphne mezereum* (Seidelbast), *Vaccinium myrtillus* und *Vitis Idaea* (Heidelbeere und Wilder Wein?), *Oxalis acetosella* (Sauerklee), *Quercus pedunculata* et *robur* (Eiche = Stieleiche), *Prunus domestica* (Pflaume), *Spinosa avium* und *cerasus*, *Pyrus communis* und *Malus* (Birnen- und Apfelbaum), *Rubus fruticosus* und *idaeus* (Brom- und Himbeere), *Fragaria vesca* (Walderdbeere), *Saponaria officinalis* (Seifenkraut), *Potentilla tormentilla* (Blutwurz), *Asarum europaeum* (Haselwurz), *Achillea millefolium* (Schafgarbe), *Papaver somniferum* et *rheas* (Schlafmohn und Ackermohn), *Chelidonium majus* (Schöllkraut), *Paeonia officinalis* (Echte Pfingstrose, kultiviert), *Mentha crispa piperita* (Krause- und Pfeffermünze, kultiviert), *Marrubium album* et *vulgaris* (Andorn), *Origanum* et *Majorana* (Dost und Majoran), *Satureja hortensis* (Bohnenkraut), *Thymus vulgaris* et *eserpyllum* (Garten- und Feldthymian), *Mentha aquatica* (Wasserminze), *Lamium album* (weiße Taubnessel), *Glechoma hederaceum* (Gundelrebe), *Melissa citrina* (Zitronenmelisse, kultiviert), *Sinapis arvensis* (Ackersenf), *Nasturtium officinale* (Brunnenkresse), *Raphanus sativus* et *armoravia* (Rettich, kultiviert). *Malva alcea* und *silvestris* (Sigmarskraut und Wilde Malve), *Fumaria officinalis* (Erdrauch), *Polygala vulgaris* et *amara* (Gemeine und Bittere Kreuzblume = Kreuzwurz), *Ononis spinosa* (Hauhechel), *Genista germanica* et *tinctoria* (Deutscher Ginster und Färberginster), *Vicia faba* (Pferde- oder Saubohne), *Melilotus officinalis* et *vulgaris* (Steinklee), *Hypericum perforatum* (Johanniskraut), *Scorzonera humilis* (Niedrige Schwarzwurzel), *Leontodon taraxacum* (Löwenzahn), *Lactuca sativa* (Gartenlattich), *Cichorium intybus* (Gemeine Wegwarte), *Tanacetum vulgare* (Rainfarn), *Carlina acaulis* (Silberdistel), *Arctium lappa* (Große Klette), *Artemisia vulgaris* et *absinthia* (Beifuß und Wermut, letzteres kultiviert), *Centaurea jacea* et *cyanus* (Gemeine Flockenblume und Kornblume). *Matricaria chamomilla* (Kamille), *Tussilago farfara* (Huflattig), *Inula helenium* (Echter Alant), *Achillea millefolium* (Schafgarbe), *Anthemis nobilis* (Römische Hundskamille), *Orchis morio* et *mascula* (Kleines und Männliches Knabenkraut), *Cynanchum vincetoxicum* (Gemeine Schwalbenwurz), *Arum maculatum* (Aronstab), *Carex arenaria* (Segge<sup>14</sup>), *Urtica dioica* et *urens* (Kleine und große Brennessel), *Bryonia alba* (Weiße Zaurrübe), *Humulus lupulus* (Wilder Hopfen), *Viscum album* (Mistel), *Iuniperus comunis* (Wacholder),

*Pinus larix* (Kiefer), *Cetraria islandica* (Isländisches Moos), *Morus alba* (Weißer Maulbeerbaum), *Boletus laricis*, *Boletus cervinus*, *Juglans regia* (Walnuß), *Rosa centifolia* (Rose), *Plantago major* et *minor* (Wegerich), *Secale cornutum* (Roggen), *Fraxinus excelsior* (Gewöhnliche Esche), *Malva vulgaris* et *arborea* (Malve), *geum urbanum* (Benediktswurz), *Betula alba* (Weiße Birke). (135 Arten)

#### B. Officinelle Vorkommnisse aus dem Thierreiche

*Meloe vesicator* (Ölkäfer, *lytta vesicator* kommt sporadisch zur Sommerszeit in Scharen aus Spanien an und läßt sich auf *Fraxinus excelsior* (Esche) nieder; *Apis mellifica* (Biene) liefert Honig und Wachs; *Astacus fluviatilis* die *Lapides cancrorum*; *Formica rufa* (Ameise) liefert dem *Spiritus formicus*; *Phasianus gallus* das Ei und die Eizelle; *Oervus laptus* das *cornu cervus* und *Serum corvinum* (Hirsche sind übrigens selten), noch seltener ist *Castor fiber* (Biber), welcher ehemals häufig an der Amper sich aufgehalten. Notorisch ist, daß hier Beutel zu 8 Loth erhalten wurden, und es würde sich der Mühe lohnen, wenn man sie hier hegen würde. Der Blutegel (*hirudo officinalis*) kommt ebenfalls selten vor. *Bostaurus* resp. (Kuh) *vacca* gibt uns Milch, Butter, Kälbermagen (Lab), Talg, Schmalz, Sterin, Milchzucker; *sus forosa* (Schwein), die *axungia porc capra nircus* oder *ovis* (Schaf) das *sebum ovillum*; außerdem ist nur den Apotheken noch gang und gäbe: *axungia taxi* von *meles taxus*, *axungia leporis* et *canis*.

#### C. Aus dem Mineralreiche

kann nur der aus dem Isarbette genommene und in chemischen Laboratorien verwendete Kalk- und Gypsstein hervorgehoben werden.

## II. Ethnographie

Eine Handvoll Rheinländer (Ueberrheiner) abgerechnet gibt es im Physikatsbezirke Freising fast ausschließlich nur Einwohner vom altbayerischen Schlag, welche in physischer Hinsicht sich durch einen mittelgroßen, stämmigen, fleischigen, oft wohlbeleibten Wuchs charakterisieren, und deren weiblicher Antheil kaum einen Reiz von den Grazien aufzuweisen hat, wenn er auch, wie das Mannsvolk häufig ein rothwendiges Aussehen zur Schau trägt. In Beziehung auf den Charakter ist der hiesige Altbayer derb, trocken und kalt und wird ihm die Zunge erst beim Bier gelöst, wo er sich gerne ausläßt. Doch besitzt er nebenbei die nachstehenden Eigenschaften der Treue, Verlässlichkeit, Gewandtheit und des Muthes, welcher manchmal in Keckheit überschlägt.

Im Physikatsbezirk hat das *Vereinödungssystem* wenig Platz gegriffen und man begegnet hier nicht unbeträchtlichen Pfarrdörfern und Weilern; indessen will im Geringsten kein zu dichtes Zusammenwerfen der Bevölkerung behauptet werden.

Die Bauernhöfe sind so ziemlich ähnlich angelegt und sie bestehen zumeist aus einem einstöckigen Wohngebäude, an welches sich die Stallungen reihen. Gerade gegenüber befindet sich, durch einen Hofraum getrennt, der Stadel mit Tenne und zur Seite das eine oder andere Nebengebäude – Wagen- und Pflugremise, Holzschuppen oder Schweinestall – den Hofraum füllt zum Theil die Dün-



gerstätte aus, welche eine mit Gülle gefüllte Pfütze umzieht. Die Düngerstätten sind gewöhnlich nicht so regelmäßig (quadratisch) und hoch angelegt, wie man sie im Gebirgslande zu sehen pflegt. Die Aborte sind meist isoliert an dem einen oder andern Ecke des Wohnhauses placiert. Das nöthige Trinkwasser nimmt man durchweg von Pumpbrunnen, die jederzeit im Hofraume etwas seitwärts und oft nur zu nahe bei den *Jauchegräben* des Misthaufens stehen, so daß hin und da das Trinkwasser mit Jauche etwas imprägniert zu sein scheint.

Die hölzernen Wohngebäude kommen im Bezirk allmählich außer Cours, dafür sieht man jetzt allenthalben solche mit Ziegel gemauert. Ebenso ist größtentheils an die Stelle der Strohdachung eine solche mit flachen Ziegeln gekommen und die Strohdächer haben nur noch ihr Rechnus auf den Städeln erhalten.

### Kleidung

Der hießige Altbayer vom Lande trägt auf bloßem Leibe meistens nur eine enganliegende Hose und ein Hemd aus Hanf und darüber eine schwarzgefärbte lederne Hose, bis an die Knie reichende gewichste Stiefel, eine mit Metallknöpfen überfüllte Weste und eine tucherne Jacke und einen runden, niederen, schwarzen, mit Goldschnüren gezierten Hut von Filz und um den Hals ein Tüchchen; daß der tucherne Mantel in der Bekleidung des Altbayerns selbst bei afrikanischer Hitze eine Hauptrolle spielt, ist bekannt. Der Stecken ist fast regelmäßig sein Wegbegleiter, wenn er über Land geht; die städtische bürgerliche Tracht und die Kleidung der Honoratioren zu beschreiben, erachte ich für überflüssig, da sie der der Münchner Bürger und Honoratioren so ziemlich konform ist. Beim weiblichen Geschlechte fallen auf dem Lande zweierlei, weit voneinander verschiedene Beklei-

dungsweisen auf; nämlich die *altbayerische und die sogenannte Dachauertracht (die der Aufgenähten)*.

Die erstere bildet mehr oder weniger ausgeschnittene Schuhe oder Stiefeletten, weiße, baumwollene Strümpfe, ein Rock aus Pers,<sup>15</sup> Mousseline<sup>16</sup> oder Poils de chevre,<sup>17</sup> es versteht sich von selbst, daß, da beim Landmädchen die Crinoline noch nicht in Aufnahme gekommen, eine Menge Stetterröcke<sup>18</sup> seine Hälfte aufblähen muß, so daß jene einen förmlichen Wall um ihre Lenden bilden.

Den Rock bedeckt eine kleine, ziemlich schmale Schürze von demselben Stoffe, nur muß die Farbe von der des Rockes etwas in Beziehung auf die Farbe abstecken.

Die Brust umgibt außer dem Hemd ein »Spenser« mit engen Ärmeln. Darüber kömmt ein Mieder mit Miederhaken samt Geschnür aus Silber oder einem anderen versilberten Metalle. In das Mieder wird am oberen Theil ein brustumgebendes Busentuch von Seide gesteckt, und den Hals bedeckt eine mehrgliederige, silberne oder weniger werthvolle Kette. Den Kropf bedeckt ein schwarzseidenes oder baumwollenes Tuch; ausnahmsweise ein Riegelhäubchen.

Die *Dachauertracht* ziert das weibliche Landvolk wenig, ist aber desto origineller. Sie besteht in Schuhen, in baumwollenen weißfarbigen Strümpfen, in einem schwarzwollenen, faltigen, schwerfälligen, am unteren Rand mit gelben Schnüren eingefasteten Rocke, einem freihängenden, unten und hinten aus weißer Leinwand gefertigten, sonst aber aus einem buntblumigen, halbseidenen Spenser, dessen Grundfarbe blau ist; darunter wird ein enganliegendes Leibchen von demselben blauen Stoffe getragen.

Die Schürze ist so lang, wie der kurze, bis zur Hälfte der schlechten Waden reichenden Rock und blaufarbig und



Alte Bürgertracht in Freising. Öl auf Leinwand, frühes 19. Jahrhundert. Bürgerin mit einer frühen Form der Riegelhaube und einem Gebetbuch.

Foto: StadtA Freising



Alte Bürgertracht in Freising. Öl auf Leinwand, frühes 19. Jahrhundert. Bürgerin mit silberner Tabakdose.

Foto: StadtA Freising

leinen. Den Hals ziert vorne eine Silberschnalle, die an einem breiten Samtbande befestigt ist. Den Kopfputz bildet eine altmodische oder alt machende sogenannte Dachauer Haube, ringsum mit schwarzen Spitzen garniert, ganz am Kopf anliegend. Vorne ist selbe mit einer blauen Seidenschleife versehen.

Die städtischen Dienstboten hüllen sich in Oberröcke aus Pers, Thibet, Poil de chevre, Mantilles,<sup>19</sup> Schwales, tragen weiße oder schwarze Tüllhauben oder auch Riegelhäubchen. Die verheirateten älteren Frauen suchen sich dunkler gefärbte Stoffe heraus und die Tracht ist bei den Städterinnen verschieden, je nach dem Vermögen oder dem Eitelkeitsgrade. Einige kleiden sich bürgerlich, andere französisch und auf dem Kopfe paradiert entweder eine Riegelhaube, eine mit bunten Bändern gezierte Tüllhaube, eine grenadiermähenartige Pelzhaube oder ein Stroh- oder Seidenhut. Die Kleider der vornehmen Frauenwelt übergehe ich als bekannt.

#### *Bemerkungen über die hieländische Bekleidungsweise*

Gegen die Kleidung des Bauernvolkes läßt sich von sanitätem Standpunkte nur erinnern, daß das Tragen von Wadentiefeln im Allgemeinen den Gang schwerfälliger und weniger expedit mache, und daß ich durchaus bezüglich des Mänteltragens im Hochsommer den Grundsatz der Bauern: »Was gegen Kälte schützt, schützt auch gegen Hitze«, nicht unterschreiben kann. Aus eben diesem Grunde billige ich auch nicht die aufpauschenden Unterröcke der Altbayerinnen und die schwerfälligen Röcke der sich der Dachauertracht Tragenden nicht. Und wenn man die Knirpse der letzteren betrachtet, so sollte man fast glauben, die schweren Röcke ließen die Weibsbilder nicht wachsen und klopfen ihnen die Waden weg.<sup>20</sup>

#### *Nahrung und Getränke*

Der hiesige Landeinwohner nährt sich vorzugsweise von Pflanzenkost, die er selbst baut, ist aber durchaus kein Verächter eines großen Stückes Schweinefleisch, Geselchten, einer guten Wurst, eines Stückes Käse oder einer Milchspeise; sei es aber was es nur wolle, was ihm zur Nahrung dient, so soll es doch immer noch in beträchtlichen Quantitäten vorgesetzt werden. Aus dem Mehle bereiten die Leute sich Klöße und Rohrnudeln, aus der Milch allerlei Milchspeisen und wenn man noch Kartoffel, Sauerkraut und – sogenanntes bayerisches Pulver, feingehacktes Rübenkraut – dazu rechnet, so ist die hiesige Bauernkost abgethan. Fleisch kommt selten und das Geflügel machen sie zu Geld.

In der Regel verstehen die Hausmütter die Hausmannskost gehörig zu bereiten und ihr Brot zu backen, das ein Hauptnahrungsmittel bildet. Das Wasser ist dem Bauern zu naß und er hält es viel lieber mit dem Biere, mit welchem sich zu berauschen er im Geringsten nicht ansteht; ja ich möchte behaupten, daß derartige Trinksucht die nie versiegende Quelle allen Uebels, der Prozesse der Körperverletzungen etc. ist.

Branntwein und Wein dagegen sieht man das Landvolk selten oder nur in kleineren Quantitäten genießen. Ist aber der Bauer biertrunken und sonst guten Humors und gut bei Kasse, so läßt er sich den leergetrunkenen

Bierkrug mit Kaffee einmal füllen und er kömmt nüchtern nach Hause zu seinem Ehegespons.

#### *Sterbliche Ernährungsweise der Neugeborenen*

Der größere Theil derselben wird trotz alles ärztlichen Entgegenwirkens mit Milch, Mehlbrei (Milchmuß) und Sauglezzern (Schnullern) aufgefüttert; der kleinere dagegen von Müttern selbst gestillt, und es dürfte die Zeit nicht mehr gar so fern sein, wenn das Selbststillen der Kinder nicht allmählig mehr in Aufnahme kommt, wo das Sexualorgan der weiblichen Brüste, welches ein Unterscheidungsmerkmal für das schöne Geschlecht vom männlichen bildet, verschwindet und verkümmert. Und warum sollen die Organe der Milchabsonderung nicht allmählich den Zweck ihres Daseins vergessen, wenn Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Tochter nie mehr die Funktion der Brüste angeregt haben. Liegt nicht vielleicht in diesem Versäumnis die Ursache, warum bei den Damen höherer Stände das fragliche Organ so oft durch Surrogate von einer marchande de mode<sup>21</sup> ersetzt werden muß?

Obwohl mir bei Durchlesung des anliegenden ärztlichen Jahresberichts des praktischen Arztes Dr. Pfaller in Allershausen<sup>22</sup> seine künstliche Ernährungsweise der Kinder noch zum Theile neu vorkam und mir über deren Nützlichkeit die Erfahrung noch mangelt, so möchte ich doch schon a priori ihr das Wort geredet haben.

#### *Beschäftigung der Bewohner*

Die Hauptbeschäftigung während der Werktage besteht beim Landvolke in Arbeiten, wie sie die Besorgung der Oekonomie mit sich bringt; beim Professionisten<sup>23</sup> aber in Verrichtung der einschlägigen Geschäfte. Man muß es den Bauern lassen, daß er im Allgemeinen die Bewirtschaftung der Felder gut versteht; nicht so weit hat er es in der Viehzucht gebracht.

Als großer Mißbrauch, welcher auf dem Lande nicht selten vorkommt, ist der unbarmherzige Usus anzusehen, 12–14jährige Knaben und Mädchen zur Winterszeit um 12 oder 1 Uhr Nachts zum Dreschen zu wecken, ihnen so den nöthigen Schlaf zu rauben, sie dadurch ungebührlich zu schwächen und ihr physisches und vielleicht ihr moralisches Gedeihen niederzuhalten. Eben so wenig erscheint es lobenswerth, wenn Dienstherren im Wachstum begriffene Söhne und sonstige männliche Untergebene zu sehr anstrengenden Arbeiten vorzeitig anhalten, wie z. B. beim Strohschneiden. Im letzteren Falle kommt der mit Erfüllung der ihm und seinen Gliedern nicht zuständigen Arbeiten sich befassende mit verbogenen Füßen und Kniegelenken davon. Jenes im Winter übliche frühzeitige Aufstehen, gleich nach Mitternacht ausgenommen, findet sich zwischen Ruhe und Arbeit bei der *händearbeitenden* Classe kein dem Vermögen der menschlichen Natur nicht entsprechendes Mißverhältnis vor, und die Dienstboten, die sich maßlos conjouieren ließen,<sup>24</sup> sind selten oder halbernteils. Ist dem Dienstboten das Brod zu schlecht gebacken, oder zu schwarz, so nimmt er sich ein Stück und läuft damit zum Landgerichte, in der sicheren Hoffnung, daß es dem Gerichts-arzte auch nicht schmecken werde.

Den *Lagerstätten*, wie sie auf dem Lande und nicht selten in der Stadt vorkommen, kann so lange nicht das Wort





geredet werden, bis sie nicht leichter, sondern weniger (mit den verschiedenartigsten Gegenständen) überfüllt, räumlicher sind und fleißiger gelüftet werden; dazu spielt noch Feuchtigkeit nicht selten eine schlimme Rolle.

Dieser Mißstand wird erst dann seine Gefährlichkeit für der Bewohner Gesundheit verlieren, wenn die Leute allmählich zur Einsicht durch schlimme Erfahrung und Belehrung gelangen, wie viel an einer gesunden Lagerstätte liegt. Alsdann werden zweistöckige Wohnungen auf dem Land häufiger gesehen werden, alsdann werden die Fenster sich erweitern und höher werden; alsdann wird für Reinlichkeit besser gesorgt werden; vor allem aber ist es nothwendig, auch die Bademeister des alten Schlendrians zu entäußern und ins Spiel zu ziehen.

Denn der hiesige Bauer sieht es nicht, wie der Schwabe, der Franke es in dieser Beziehung hält, sondern will, wenn sein Haus nun aufgebaut werden muß aus Liebe zum Alten, sein Haus wieder, wie er es vom Vater übernommen hat.

Was die Requisiten zu einem Bette auf dem Lande betrifft, so bestehen sie aus Strohsäcke, Unterbett, Leintuch, Kopfkissen und Decke; letztere ist gewöhnlich mit *ungetheilten* Federn überfüllt und sehr schwer, so daß jeder, welcher ein solch Bett nicht gewohnt ist, meint, der Alp<sup>25</sup> drücke ihn.

#### *Vermögensverhältnisse der Einwohnerschaft*

Trotz aller Trunk- und Genußsucht, trotz des um sich wuchernden und alle Schranken des Verhältnisses übersteigenden Kleiderluxus ist die hiesige Gegend und selbst die Stadt Freising miteingerechnet zu den wohlhabenden

zu zählen, was hauptsächlich der großen Erträglichkeit des Bodens, der guten Beschaffenheit der Verkehrswege, dem Mangel einer Überbevölkerung, der Geschäftsgewandtheit und dem Fleiße der Ackerbauern zuzuschreiben ist. Weniger lohnend ist der Ackerbau im Moose (Hallbergmoos und Umgegend) und hier fehlt es nicht an Leuten, die die Noth knapp zu leben gelehrt hat; sonst aber wird Armut nicht vielseitig gefühlt und wenn wir denn doch auch ein Contingent zur Classe der Armen liefern können, so trösten wir uns damit, daß es Leute gibt, die unter allen Verhältnissen, selbst wenn ihnen die Gunst eines goldenen Zeitalters vergönnt wäre, verarmen und verlumpen.

#### *Reinlichkeit in und außer den Häusern*

Wie die Reinlichkeit in der nächsten Umgebung der Bauernhöfe gehandhabt wird, ist schon oben besprochen worden, als von der Beschaffenheit derselben die Rede war und wenn auch der jetzige Landgerichtsvorstand in dieser Beziehung vielleicht mehr leistet als andere, so läßt sich doch ein Augiasstall nicht über Nacht ausmisten; vermöchte ja selbst ein Herkules sich dieser Arbeit nicht in kurzer Frist zu entledigen.

Müssen wir denn doch anmerken, daß der Bauer es gelernt hat, angesammelten Straßenkoth nunmehr sogar ohne Zuthun der Polizei zu entfernen und stehender Jauche Abfluß zu verschaffen. Freilich schickt es sich nicht auch für die Polizei sich wegen der handhabenden Reinlichkeit in das Innere der Häuser zu wagen und der Bäurin ins Gesicht zu sagen, wenn sie den Beamten höflich grüßt. »Du bist eine Sau.« Ja solch säuische Hausmutter oder solche Schweinepelze von Hausvätern gibt es zwar

allenthalben; einen großen Theil aber in Altbayern und im Punkte des Reinlichkeitsseins hätten allerdings dieselben von den Bewohnern der benachbarten Provinzen noch viel zu lernen; doch dürfen wir nicht verkennen, daß die Leibwäsche allmählich eine Überhandnahme des Reinlichkeitssinnes bedeutet, besonders aber bei den jugendlichen Landmädchen; leider aber birgt noch oft, wie der Arzt und der Gerichtsarzt zuweilen beobachten, eine schöne Leibwäsche eine mit einer alten, trockenen Schmalzrinde überzogene Haut, so daß man zweifeln möchte, ob alle vier Wochen post menstrua, wie es doch beim Frauenvolke zum Mindesten überall beobachtet zu werden pflegt, von einem allerdings in der Minderheit sich befindenden Theile desselben eine Reinigung des Körperes vorgenommen oder ein Bad beliebt wird.

### *Badelust und Badegelegenheit*

Wenn es auch der Neuzeit vorbehalten war, die schlummernde Badelust wieder aufzuwecken, so fehlt doch nicht an alten Personen welche ungescheut auf Befragen bekennen lassen: Ich habe seit meiner Jugend kein Bad mehr genommen.

Und doch sind Badegelegenheiten in den Flüssen Glonn, Amper, Moosach, Isar gegeben; allein es gibt wasserscheue Menschen, die eine Menge Ausreden haben. Bald haben sie nicht Zeit, bald ist das Wasser ihnen zu kalt, bald können sie ohne große Erhitzung nicht zum Badeplatz gelangen, bald fürchten sie Rothlauf (Rheumatismus), bald Schlagfluß<sup>26</sup> etc., bald heben sie hervor, daß der Eine oder Andere schon gar beim Baden ertrunken sei.

Das letztgesagte gilt zwar hauptsächlich nur dem Landvolke; warum ein großer Theil der Städter sich nicht zum Baden bequemt, daran trägt die Bequemlichkeit Schuld; hier machen allerdings der Badelust folgende Momente einen Eintrag;

a) das Moosachwasser ist allerdings kalt und hat auch im Hochsommer die niedere Temperatur von 10–12° und weil sie aus lauter Quellwasser zu bestehen scheint, gefriert sie auch in keinem Winter, wenn er auch noch so streng ist;

b) die Amper mit ihren heimtückischen stillen Wasserwirbeln hat wirklich schon manches Menschenleben verschlungen;

c) Flußbäder in der *reisenden* Isar nehmen zu lassen ist von Polizeiwegen nicht unbedingt zu gestatten, und die Badeflöße werden regelmäßig vom Hochwasser weggerissen, so daß jeder Unternehmer sich hütet, zum zweitenmal finanziellen Schaden durch Wiederherstellung eines neuen Badefloßes zu nehmen.

Daher kommt es, daß Freising bislang arm an Badegelegenheiten war; doch hat in unserer Zeit sich ein Fischer vor dem Isarthore herbeigekommen, einen kleinen Kanal aus der Isar durch seine Flur zu leiten und vier große Badehütten darüber zu bauen, worin nöthigenfalls in jeder einzelnen Hütte mehrere Personen zugleich ein kaltes Bad nehmen können. Derselbe hat auch in seiner Behausung dafür gesorgt, daß man bei ihm Wannebäder nehmen und den Körper reinigen kann.<sup>27</sup> Diese Privatangebote genügen vorläufig, zumal die Vermöglichen im Besitze von Badewasser aus dem durch die Stadt fließenden Moosachkanälen schöpfen lassen.

Den Zöglingen der landwirtschaftlichen Schule zu Weihenstephan ist gleich am Fuße des Berges an einer Stelle der kühlen Moosach eine Badegelegenheit gegeben. Das Militär übt sich in Schwimmen unterhalb Neustift bei Tuching in der Isar; und für die des Schwimmens kundigen vom Civilstande ist in einem Arm der Isar nächst Neustift ein Badeplatz im Freien ausgesteckt. Sehr befremdete es mich zu vernehmen, daß für die Schüler der Lateinschule und des Gymnasiums, der Gewerbeschule, des Schullehrerseminars, des Knabenseminars und die Lyceiaten kein eigener Schwimmlehrer bestellt ist; bei einigem guten Willen und mit einigen Geldopfern ließe sich denn doch die eine oder andere geeignete Stelle für eine Schwimmschule entdecken.

### *Volksbelustigungen, Feste, besondere Gewohnheiten*

Unter den Volksbelustigungen stehen die Kirchweihen in erster Reihe, vielleicht nicht so fest ob der kirchlichen Feier, sondern vielmehr wegen der Nachfeier in Wirtshäusern, der gebotenen Tanzunterhaltungen, der 2–3tägigen Feier von der Arbeit und der besseren und reichhaltigeren Kost. Sind aber noch die sog. Kirchweihnudeln eine Speise, welche nicht bloß dem Gaumen der Bauern, sondern auch dem verwöhnten des Städters behagt.

In zweiter Reihe stehen bereits aus denselben Gründen die Hochzeiten. Ist das ein Jubeln und Drängen und Jauchzen und Leben hiebei!!! In dritter Reihe stehen die Pferderennen, Scheibenschießen, die Jagd und die Karnevalsbelustigungen.

Es sei mir anschließend erlaubt, die Fronleichnamfeier, wenn ihr schon eine höhere Weihe adhäviert,<sup>28</sup> anzureihen wegen des mit ihr verbundenen Pompes, welcher eine Masse Volk anzieht. Sonstige dem hießigen Volke eigenthümlichen Gewohnheiten und Feste wüßte ich vorläufig nicht namhaft zu machen.

### *Eheliches Leben*

Dasselbe wird im Allgemeinen von jedermann angestrebt, wer nur immer in den Stand sich gesetzt glaubt, einen eigenen Herd gründen zu können; ja es ist der Zudrang zur Verheirathung oft so groß, daß er den Gemeinden und Armenpflegen lästig fallen muß.

Getraut wurden im Etatsjahr 1857/1858 133 Paare, worunter 130 katholische, 2 protestantische und ein Paar gemischter Confession sich befanden.

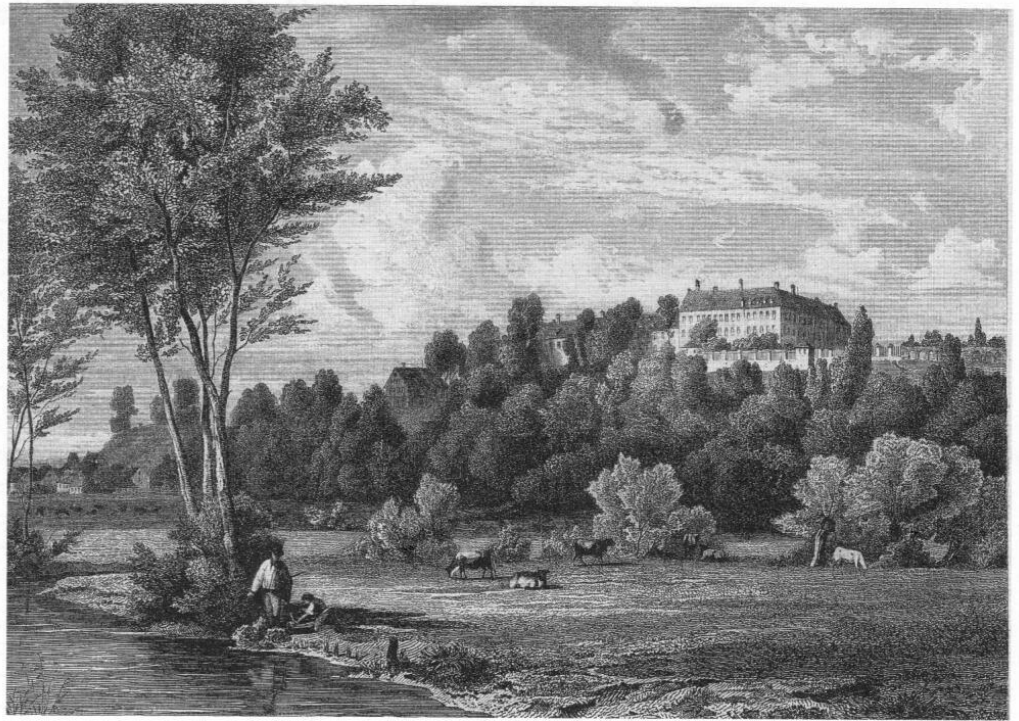
Die meisten Ehen wurden zwischen 30 und 40 Jahren eingegangen und es verweilten 59 Bräutigame und 51 Bräute in besagten Lebensalter. Hieraus folgt die zweithöchste Zahl der geschlossenen Ehen in das Alter von 25–30, sodann in das von 20–25, hernach in das von 40–60 Jahren. Die geringste Zahl der Ehen fällt in das Lebensalter unter 20 Jahren.

Hieraus ergibt sich, daß ein zu frühzeitiges Heiraten nicht en vogue<sup>29</sup> ist und daß die Regierung der Arbeit überhaben, hingegen einzuwirken; und daß man im Hinblick auf das Lebensalter der sich Vermählenden auf einen kräftigen Nachwuchs zu zählen berechtigt ist.

Die Ehen kann man zu den mäßig gesegneten rechnen und wenn auch 21 Zwillinge in fraglicher Periode das Lebenslicht erblickten, so darf man doch nicht behaupten, daß die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen



*Weihenstephan, Ansicht von Südwesten, um 1850. Gez. von E. Gerhardt, gestochen von J. G. Riegel.* StadtA Freising



sehr bedeutend überwiege; denn die der ersteren hat ein Plus von 132 nach der Geburt am Leben gebliebener Kinder (siehe Beilage I).

Günstig spricht für die Moralität der nemlich geschwängerten der Umstand, daß von den 18 todtgeborenen Kindern 15 verhehlchten und nur 3 ledigen Müttern angehören.

Ob derselbe Umstand auch als Beleg für die Behauptung verwendet werden dürfe, es versündigen sich die Ehefrauen gegen ihre Leibesfrüchte durch Unachtsamkeit, unordentliches Leben, die Übernahme nicht zuständiger, anstrengender Arbeiten, stelle ich in Frage. Übrigens ist es leider nur zu bekannt, welche Diät rüstige Wöchnerinnen, vorzüglich auf dem Lande beobachten, wie sie oft schon am vierten oder fünften Tage, wenn nicht gar schon am dritten Tage ihre häuslichen Geschäfte wenigstens im Zimmer besorgen und wie Hochschwängere hie und da sich noch mit Arbeiten abmühen oder den Tanzboden besuchen. Doch bilden besagte Frauen eine Ausnahme.

Ob aber nicht das des öfteren zur Beobachtung kommende vorzeitig alte Aussehen mit jenen Mißständen in ursächlichem Zusammenhange steht?

#### *Das geistige Streben*

des hiesigen Volkes auf dem Lande begnügt sich mit der gewöhnlichen Schulbildung, und wollte Gott, daß diese nachhaltig bleibe. Begreiflicherweise werden die Söhne und Töchter der gebildeten und höheren Stände in wissenschaftlicher Hinsicht höher ausgebildet; doch liefert auch das Land ein beträchtliches Contingent Knaben in die hiesigen Anstalten, von ihren Eltern zumeist zum geistlichen Stand bestimmt. Und das lobe ich, denn die Wissenschaft ist kein ausschließliches Eigenthum der höheren Stände und zudem scheint die Erfahrung darzutun, daß es einem durch die Wissenschaften Abgehetzten schwerer fällt, einen geistig begabten Sprößling zu

erzeugen, als einem Landmann oder Professionisten, dessen Geist nur mäßig beansprucht wird.

#### *Die Liebe zur Heimat*

scheint im Vergleich zu der der benachbarten Völkerstämme tiefere Wurzeln geschlagen zu haben und ist der Altbayer im Vergleich zu den anderen Stämmen faktisch schwerer zum Wandern und zu industriellen oder Handelsunternehmungen in der Ferne zu bewegen, so gilt dies noch in größerem Maßstabe von der Auswanderung in entfernte Erdregionen. So begegnet es einem seltener als anderswo, daß man sich feinere und geschlächtere Sitten im Auslande holt und hiefür muß vorläufig bei uns die Soldatenschule ein Surrogat bilden.

Hiermit will aber nicht gesagt sein, daß viele Professionisten und Handelsleute der Stadt Freising andere Herren Länder noch nie gesehen, sondern daß das Landvolk gerne an der heimatlichen Scholle klebt und dies vielleicht darum, weil ihm die Institutionen des Landes, die Lebensweise seiner Heimat liebgeworden, es des nöthigen Lebensunterhaltes vergewissert ist, wenn man arbeiten kann und mag, und weil jedermann weiß, daß das glückselige Land für Faulenzer noch nicht entdeckt ist.

#### *Religiöser Sinn*

Wenn man auch Angesichts so vieler Körperverletzungen (die offenbarsten und größten Verstöße gegen die christliche Nächstenliebe) irre werden möchte an dem Vorhandensein des ächtchristlichen Sinns, so spricht doch die überall zur Schau getragene Vorliebe zum Kirchenbesuche für den Bestand einer Art religiösen Sinnes, von welchem, wenn er auch nicht in *suctum et sanguinem*<sup>30</sup> übergegangen ist, doch sich das Volk um keinen Preis lossagen möchte und sollte es unbekümmert um den Kern sich lediglich mit der Schale begnügen. Die höheren Beamten, sowie die niederen geben erhebende Beispiele von Nächstenliebe und Mildthätigkeit.

Mystizismus und Schwärmerei, Ausgeburten ächter Religion gedeihen nicht, wo ein klösterliches Element

fehlt; dagegen macht sich der Aberglaube noch auf dem Lande breit.

*Beilage I*  
Geburten und Sterbefälle der einzelnen Pfarrbezirke 1857

Pfarrbezirk	Geburten									Sterbe-Fälle												
	Knaben			Mädchen			Zwillinge	Drillinge	in den ersten 12 Monaten				von 1 mit 5 Jahren				von 6 mit 14 Jahren					
	ehelich	unehelich	Tottgeborene		ehelich	unehelich			Tottgeborene		Knaben		Mädchen		Knaben		Mädchen		Knaben		Mädchen	
			ehel.	unehel.			ehel.	unehel.	ehel.	unehel.	ehel.	unehel.	ehel.	unehel.	ehel.	unehel.	ehel.	unehel.	ehel.	unehel.		
Allershhausen	19	5	-	-	29	13	1	-	4	-	10	1	14	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Eching	29	3	-	-	16	9	-	-	2	-	19	3	11	8	-	-	1	-	1	-	-	-
Freysing	118	33	3	2	117	36	2	1	8	-	82	24	58	20	7	-	5	-	1	-	6	-
Fürholzen	12	7	-	-	13	6	-	-	-	-	7	4	5	3	-	-	-	1	-	-	-	-
Giebing	11	1	-	-	11	1	-	-	-	-	6	-	4	-	-	1	-	-	-	-	-	-
Gremertshausen	10	6	-	-	10	2	-	-	-	-	9	2	4	2	-	-	-	1	-	-	1	-
Haimhausen	3	-	-	-	2	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Haindling	12	3	-	-	6	5	-	-	-	-	6	1	2	4	1	-	-	-	-	-	-	-
Hohenbercha	2	2	-	-	5	2	1	-	-	-	1	1	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Hohenkammer	15	2	-	-	27	4	1	-	2	-	10	-	16	2	1	-	1	-	-	-	-	-
Hummel	22	6	-	-	21	2	-	-	-	-	13	4	12	3	1	-	2	-	1	-	-	-
Yarzt	6	1	-	-	3	-	1	-	-	-	5	3	2	1	-	-	1	-	-	-	-	-
Johanneck	16	3	-	-	13	1	-	-	4	-	8	1	3	1	-	-	1	-	-	-	1	-
Ysmaning	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kollbach	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kranzberg	19	8	-	-	13	6	1	-	2	-	9	5	2	4	1	-	1	-	1	-	2	-
Massenhausen	13	3	1	-	7	5	1	1	2	-	6	-	3	3	-	-	1	-	-	-	-	-
Oberallershhausen	4	1	1	-	12	1	-	-	-	-	6	2	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vötting	12	2	-	-	7	3	-	-	-	-	6	3	5	2	1	-	-	-	-	-	-	-
Wippenhausen	11	4	-	-	7	-	-	-	-	-	6	3	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zolling	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summa	338	90	5	2	324	96	8	2	24	-	210	59	151	58	12	1	13	2	4	-	10	-

Pfarrbezirk	Sterbe-Fälle																			
	15-20 Jahre		21-25 Jahre		26-30 Jahre		31-40 Jahre		41-50 Jahre		51-60 Jahre		61-70 Jahre		71-80 Jahre		81-90 Jahre		91-100 Jahre	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Allershhausen	-	-	1	-	-	-	1	1	-	-	1	2	3	1	-	1	-	1	-	-
Eching	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	2	2	1	-	1	1	-	-	-
Freysing	-	2	6	1	3	4	6	7	9	9	6	8	10	14	6	14	3	8	-	2
Fürholzen	-	-	2	1	-	-	1	2	1	-	1	-	2	2	1	-	-	1	-	-
Giebing	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	2	-	-	-	1	-	-	-
Gremertshausen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-
Haimhausen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Haindling	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Hohenbercha	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-
Hohenkammer	-	-	-	1	-	1	1	1	2	-	1	-	2	-	-	1	1	-	-	-
Hummel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	-	3	-	1	1	-	-	-	-
Yarzt	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Johanneck	-	-	-	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ysmaning	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kollbach	1	-	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	-	-	-
Kranzberg	-	-	-	-	1	-	-	-	2	1	2	-	-	4	-	-	-	-	-	-
Massenhausen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-
Oberallershhausen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	-	-	-	-	-
Vötting	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	1	1	1	-	-	2	-	-	-	-
Wippenhausen	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	1	2	1	2	-	-	-	-
Zolling	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Summa	1	2	11	4	6	5	13	11	16	13	19	18	28	26	10	25	8	10	1	2



*Gerichtsärztlicher Jahresbericht pro 1858/59, verfasst von dem Gerichtsarzte Dr. Hug zu Freising  
Topographische statistische Beschreibung des Physikatsbezirkes. Nachträge und Berichtigungen zur vorjährigen  
medizinisch-topographischen Schilderung des Bezirkes.*

*Climatologie*

Der vorjährige Jahresbericht gibt in Beziehung auf das hiesige Klima nur allgemeine Andeutungen und einzelne generelle Anhaltspunkte, so daß ich mich veranlaßt sehe, mich heuer in ein Detail einzulassen.

Hierzu bieten theils die 19jährigen genauen Beobachtungen des Herrn Prof. Dr. Meister, als auch eigene Beobachtungen das Material.

Hiernach ist die mittlere Jahrestemperatur von Freising 6,89 R.<sup>31</sup> und es vertheilt sich die Temperatur auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten, wie folgt:

Jänner -1,72° (in R.)

Februar -0,34°

März +2,03°

April +7,00°

Mai +11,09°

Juni +14,51°

Juli +15,57°

August +14,5°

September +11,13°

Oktober +7,23°

November +2,82°

Dezember -0,95°

und für

Winter -1,0°

Frühling +6,71°

Sommer +14,8°

Herbst +7,06°

Die durchschnittliche Regenmenge ist nach Dr. Meisters 16jähriger Beobachtung im Mittel jährlich 370,9 par Linien und vertheilt sich auf die einzelnen Monate und Jahreszeiten, daß für

Januar 20,9 par Linien.

Februar 20,9 p.

März 18,3 p.

April 26,3 p.

Mai 41,2 p.

Juni 51,4 p.

Juli 50,2 p.

August 51,0 p.

Sept. 22,0 p.

Okt. 27,8 p.

Nov. 24,2 p.

Dez. 16,7 p.

treffen, und für Winter 58,5, Frühling 85,8, Sommer 152,6, Herbst 74,0.

Die Zahl der Regentage ist nach 35jährigen Beobachtungen im Mittel 148, und im Jänner 12, Februar 11, März 14, April 11, Mai 14, Juni 17, Juli 15, August 14, September 9, Oktober 10, November 10, Dezember 11, im Winter 34, Frühling 39, Sommer 46 und Herbst 29.

Die Erdwärme beträgt nach vierjährigen Beobachtungen, angestellt zu Ende Dezember und Mitte Januar im Mittel:

a) in 2<sup>32</sup> Tiefe 3,9

b) in 4" Tiefe 2,79

c) in 6" Tiefe 5,19 jeweils Ende Dezember und

a) in 2" Tiefe 2,6

b) in 4" Tiefe 2,24

c) in 6" Tiefe 4,59 jeweils Mitte Januar.

Nachstehende Tabelle zeigt das Mittel aus 5jährigen Beobachtungen über die Temperatur des Wassers der Isar und der Moosach.

	Isar	Moosach	Unterschied
Jänner	1,8	3,9	+2,1
Februar	3,2	3,8	+0,6
März	5,3	5,1	-0,2
April	8,7	7,6	-1,1
Mai	10,0	9,4	-0,6
Juni	11,2	11,8	+0,6
Juli	13,8	12,1	-1,7
August	13,6	11,8	-1,8
September	10,5	9,2	-1,3
Oktober	8,6	7,7	-0,9
November	5,0	5,8	+0,8
Dezember	2,0	3,7	+1,7
Sommer	12,9	11,9	-1,0
Herbst	8,0	7,6	-0,4
Winter	2,3	3,8	+1,5
Frühling	7,9	7,4	-0,5

Als eine Eigenthümlichkeit ist anzuführen, daß die Quellen des Lohmüllerbaches<sup>33</sup> im Sommer und Winter beinahe gleiche Temperatur, nämlich 7,0 bis 7,2 R. zeigen.

Im allgemeinen spricht man von einem gesunden Klima; das Prädicat »gesund« getraue ich mir dem Freisinger Klima nicht zu geben, denn die Moosach verzweigt sich im Westen der Stadt und durchdringt Wiesen und Moorland, so daß feuchte Exhalationen der Erde und Nebel häufig sich machen; zudem ist die Stadt Freising und wohl auch der Landbezirk durch keine vorstehenden hohen Berge vor rauhen Winden geschützt, sondern ist diesen gleichsam Foen ausgesetzt, so daß man, wie in dem benachbarten München, auch hier sehr auf der Hut zu sein nöthig hat, um nicht die Wahl einer zu leichten Bekleidung bedauern zu müssen.

Wir müssen demnach uns begnügen dem hiesigen Klima das Attribut »mittelmäßig gesund« zu ertheilen.

*Geognostische Nachträge*

Der gehorsamste Referent hat voriges Jahr das ganze Gebiet des Gerichtsbezirkes in

A) Hügelland (Fruchtland, welches circa  $\frac{2}{3}$  des Ganzen ausmacht und

B) in die Ebene getheilt und in letzten das a) Moor und b) Wiesenland unterschieden.

Nachdem man mittlerweile das Land sich näher besehen, behalte ich zwar die Eintheilung

A) bei und füge an, daß die lehmartige schwere, schmutzige gelbe (fahle) Erdscholle im Hügelland fast spatentstichtief (ein Fuß) ist und ein tiefes Eindringen des Pfluges zuläßt. Unter der fruchtigen Erdkrume wechseln fast horizontal gelegene Schichten von Lehm und Sand oder Sandlagen von verschiedener Färbung. Zuweilen finden

sich auch mehrere Fuß mächtige Geröllschichten im Sande gelagert, welche ersteren meist aus länglich abgerundeten Stücken von Quarz, Gneis oder Granit bestehen und hie und da zu Conglomeraten<sup>34</sup> gebunden sind, deren Festigkeit nicht unbedeutend ist. Solche Steinbildungen kommen zunächst an den entblößten, abschüssigen Hügelwänden, besonders an jenen, die gegen Mittag liegen, zu Tag. Was den die Unterlage bildenden Sand betrifft, so ist er mehr oder weniger glimmerhaltig. So verliert sich gegen die südlichen Abhänge der Glimmer mehr im Sande, während er gegen Norden und das Amperthal hin zu nimmt. Dagegen sieht man an den südlichen Abhängen eine Zunahme von Kalk und stellenweise Mergelbildung. Das Auge wird an verschiedenen bloßliegenden Hügelabhängen entweder von intensiv rotgefärbten Sandlagen, welche auf Eisenoxyd hindeuten, oder durch Streifen von schwärzlichem Sande, welche horizontal liegen und selten mehr als einen Zoll<sup>35</sup> mächtig sind, und die Beimengung irgendeiner kohligten Substanz bekunden, angezogen.

Stellenweise bemerkt man einen fetten plastischen Thon, und am Fuße der Hügel gegen Süden Nester von magnesiumhaltigem Thone (Ziegeleien häufig).<sup>36</sup> Die Abhänge gegen Norden (gegen die Amper) sind viel gleichmäßiger sandig.

In der *Ebene* kommen zu Betrachtung die *Bodenformation*

### 1. der Moore des Heidelandes

während vor einen Jahr freilich nach einem erst 4–5-monatlichen Hiersein nur zwischen Moor- und Wiesenland unterschieden wurde. 1. die Unterlage der *Moore* (Torflager zwischen Freising und Erding und zwischen Freising und Wartenberg) ist lauter Kalkgerölle, wie denn auch das ganze Rinnsal des Isarflusses zumeist aus abgerundeten Kalksteinen von grauer Farbe besteht. Auf dieser Unterlage ruht der Torfgrund, der oft 20' mächtig ist. Häufig findet man Kalkkieslager und das Torflager geschieden durch eine Lage s. g. Alm,<sup>37</sup> welcher wegen der alle Vegetation verhindernden Eigenschaft verrufen ist. An manchen Orten z. B. beim Zenger<sup>38</sup> findet sich Alm mit Torf geschichtet. Zwischen Hallbergmoos und dem erwähnten Pächterhause (Zenger Gabriel) zieht sich ein eisenoxydhaltiger rother Streifen hin und zeigt gleichsam den Übergang des Mooses in Heide an.

Auch in den Mooren der Moosach, z. B. zwischen Neufahrn und Massenhausen sieht man gleich in den Straßengräben den Alm durch seine weiße Farbe von der schwarzen Moosach abstechen und zu Tage liegen; dieses Moor ist die Fortsetzung des Dachauer-Schleißheimermooses und reicht zum Flußgebiet der Moosach gehörig bis nahe an die Stadt Freising herab.

Seit einigen Jahren entdeckte man unterhalb der s. g. Attachingerau unter dem Torflager streckenweise Lager einer sehr fetten, plastischen Erde, welche sich als Kalkerde mit Thon gemischt erwies und zu der Cementbereitung verwendet wird.

### 2. Bodenformation des Heidelandes

Am linken Ufer der Isar zieht sich eine schmale Zunge der Heide bis nahe an die Stadt Freising herab und sie ist nur eine Fortsetzung der 3½ Meilen<sup>39</sup> langen und durch-

schnittlich nur ½ Meile breiten Garchingerheide, welche ihren Anfang bei der Georgenschwaige bei München nimmt und sich von einer Höhe von 1464 pariser Fuß bei Garching gegen Freising 1350 p. mit einer Neigung von 114 p. auf eine Entfernung von 2 Meilen erstreckt und daher gleichfalls wie das Freisinger-Erdingermoos als eine Ebene dem Auge erscheint, deren Areal aber, wie jenes der Moore von Jahr zu Jahr durch die fortschreitende Kultivierung vermindert wird. Die Unterlage dieser Heide ist Kalkkies in Form von Gerölle, das nur eine dünne, oft nur ein paar Querfinger oder nur Querhand hohe Lehmschicht bedeckt. Die Kieslager sind häufig geschichtet mit Lagen von feinem Sande und Mergelthon, welcher dem Boden notdürftig einige Fruchtigkeit erhält.

Die Vegetation dieser Heide, soweit sie dem Freisinger Bezirke angehört, ist größtentheils die magerer, trockener Wiesen und nur in westlicher Richtung zwischen Neufahrn und Eching befindet sich ein kleiner, inselförmiger, wie die andere Lohe z. B. Schwaigerhof, Birkeneckerloh, Attachingerau, – aus der Ebene emporragender Buchenwald, das sog. Echingerloh.<sup>40</sup>

Im Frühjahr bekommt diese Heide namentlich durch ganz große Strecken einnehmende *Gentiana verna* (Enzian) und *Primula farinosa* (Mehlprimel), zwischen denen auch andere gefärbte Blumen stehen, ein buntes, teppichförmiges Aussehen, wobei das Blau der ersten und das Roth der zweiten Pflanzen den Grundton abgeben.

### 3. Bodenbeschaffenheit des Wiesenlandes

Dieses hat sich, wenn man einzelne Wiesen des Hügellandes ausnimmt, sowohl im Amperthale, als auch im Moosachgebiete und im Freisinger-Erdingermoos durch vieljährige Kultivierung, auch Entwässerung, Überführen mit Bauschutt und Düngung aus dem Torfmoore hervorgebildet, weshalb die Unterlage dieselbe ist, wie im Moorgelände, während nur die oberflächlich liegenden Schichten sich durch Entziehung des Moorwassers und durch Mischung mit anderen Erdarten und Dünger verbesserte und consolidierte. Die Wiesen, namentlich jene, welche nahe bei Freising und überhaupt nahe bei Ortschaften liegen, sind äußerst productiv und liefern nicht etwa saures, sondern sehr gutes Viehfutter und sind 2–3mähdig.

### 4. Bodenformation der Isarauen

Als allgemeinste Grundlage erscheint hier angeschwemmtes Kalkgerölle, das von einem thonhaltigen Kalkschlamm bedeckt wird. Wir sehen also überall auf der ganzen Ebene, gleichviel ob sie Moor- oder Heide-land ob Wiesen oder Auen einnehmen, Kalkgerölle als gemeinschaftliche Unterlagen und nur die oberen Schichten differieren.

Die Auen begleiten die Isar und in ihnen wachsen zunächst Weiden- und Erlenbäume, welchen sich auch Eschen untermischen. Das Unterholz besteht aus verschiedenen Gesträuchen<sup>41</sup> z. B. *Alnus incana* (Grauerle), *Salix fragilis* (Bruchweide), *Populus tremula* (Zittepappel).

Außer den Isarauen gibt es in den Ebenen noch andere, den Lohwäldchen ganz nahe verwandte Auen, von der



Isar etwas entfernt; sie sind aber stets von kleinen Bächen durchschnitten, so durchfließt die Attagingerau der Kreuzbach, der unterhalb Marzling sich in die Isar ergießt. Auf den von der Isar etwas entfernten Auen – größtenteils Laubholzbestände auf Wiesgrund – finden wir folgende Bäume und Sträucher:<sup>42</sup>

Quercus pedunculata (Eiche), Betula alba et nigra (Birke), Fagus sylvatica (Rotbuche), Populus tremula et nigra (Zitter- und Schwarzpappel), Salix fragilis et capraea et viminalis (Bruch-, Sal-, und Korbweide), Carpinus betulus (Hainbuche), Corylus avellana (Haselstrauch), Pyrus communis (Birnbäum) malus communis (Apfelbaum), Sorbus torminalis (Elsbeere) et aria (Mehlbeere), Crataegus oxyacantha (Zweiggriffliger Weißdorn), Acer pseudoplatanus (Bergahorn), Ulmus campestris (Feldulme), Berberis vulgaris (Weinnägelein), Daphne mezereum (Seidelbast), Ribes ruber (Johannisbeere), Evonymus europaeus (Pfaffenhütchen), Lonicera xylosteum (Rote Heckenkirsche), Ligustrum vulgare (Rainweide), Cornus sanguinea (Roter Hartriegel), Viburnum opulus (Gemeiner Schneeball), Fraxinus excelsior (Gewöhnliche Esche).

Nachdem ich den quantitativ und extensiv viel geringeren Laubholzbestand der Ebenen zur Sprache gebracht, ziemt es sich, daß ich nicht umgehe, die Waldungen des Hügellandes.

#### Waldungen des Hügellandes

Sie bestehen aus Staats-, Gemeinde-, Stiftungs-, Privatwaldungen. Die Staatswaldungen umfassen 8519, die Gemeinewaldungen 351, die Stiftungswaldungen 192 und die Privatwaldungen 12637 Tagwerke,<sup>43</sup> sohin beträgt die Summe der sämtlichen im Freisinger Bezirke liegenden Waldungen 21.698 Tagwerke.

Sie bekränzen in ziemlich zusammenhängenden Strecken die Höhen des ganzen Hügellandes und bestehen fast einzig aus kräftig wachsenden Rothtannen (*Pinus abies*), denen Weißthannen (*Pinus pectinata*) nur vereinzelt, aber über den ganzen Höhenzug zerstreut, untermischt ist. Weniger vereinzelt findet sich die Föhre (*Pinus sylvestris*), ja sie bildet besonders gegen die nördlichen Abhänge kleine Bestände und erscheint oft als kultivierter gutgedehrender Anflug.

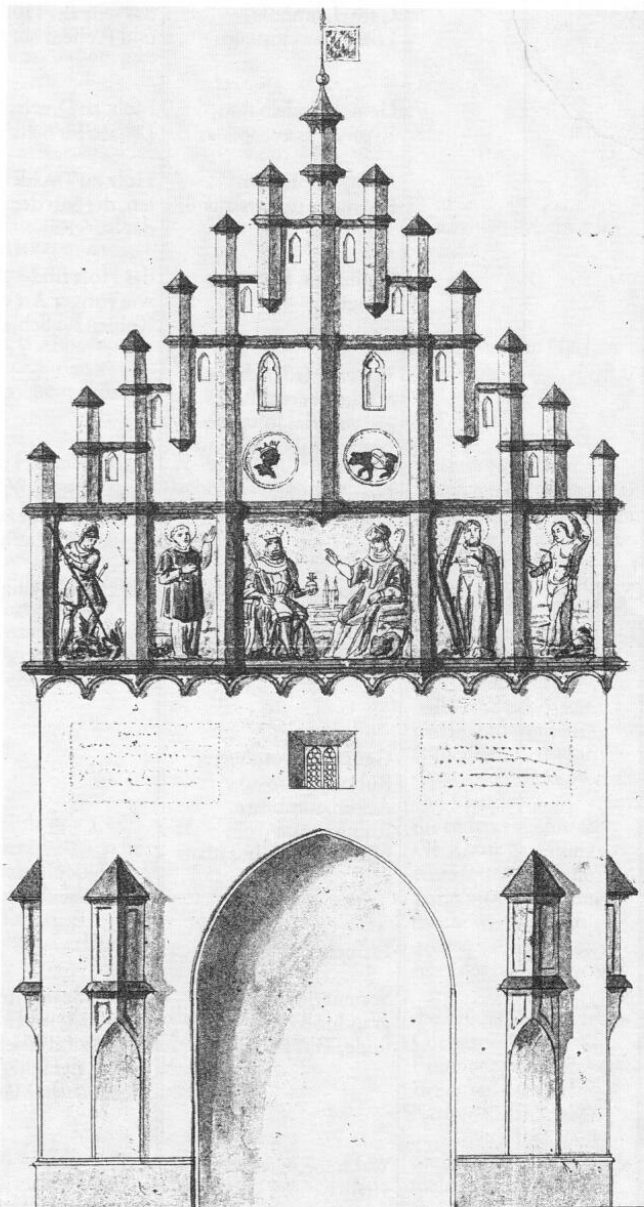
Seltener begegnet man der Lärche (*Pinus Larix*) und dann meistens am Saum eines Waldes oder in kultivierten Beständen. Laubholz wird zwar auf den Höhen selbst nicht angetroffen, findet sich aber an den südlichen Abhängen mit Nadelholz vermischt.

Die vorkommenden Laubbäume sind: Eichen, Buchen und Birken und an solchen Stellen findet sich als Unterholz: Haselnuß, Hainbuchen, Ahorn etc., wilde Kirschen, gegen das Amperthal zu: Faulbäume, Kreuzdorn; Hartriegel, Spindelbaum, Dornschlehe und Wacholder. Nicht unerwähnt darf die dem Gebiete der Hügeleiche angehörige, an einem geschützten gegen Süden gelegenen Abhänge befindliche, von Freising ½ Stunde entfernte und vom kgl. Forstamt Freising angelegte Eichenplantage bleiben, welche bestens gedeiht. In derselben werden nicht bloß *Quercus pedunculata* (Sommereiche), sondern auch edlere Laubholzarten (Eschen, Ulmen, Ahorn etc.) gezogen. Eine zweite kleinere Eichenpflanzung, ebenfalls aus Samen gezogen, befindet sich von

besagter Eichenplantage, die 94 Tagwerke einnimmt, in südwestlicher Richtung am Saume des Waldes, durch welche der Fußweg nach Thalhausen führt. Letztere ist jüngerer Datums als eine zweite Pflanzung von erwähnenswerter Ausdehnung, nämlich die Obstbaumschule in Weißenstephan. Hier werden auf der Nordseite des Berges und auch auf der Höhe desselben auf einem Areal von 40 Tagwerken nicht bloß schöne Sträucher von Obst-, sondern auch von Alleebäumen gezogen und in die Nähe und Ferne versendet, so daß dieser ärarialischen Pflanzung ein bedeutender Einfluss auf die Hebung der ober- und niederbayerischen Obstbaumzucht eingeräumt werden muß.

Eine ebenfalls staatliche großartige Maulbeerpflanzung auf dem Schönleutnerhofe<sup>44</sup> ist eingegangen; im Versuchsgarten der königlichen Landwirtschafts- und Gewerbeschule stehen dagegen noch circa 600 Sträucher dieser Pflanzen.

Hiervon reihe ich eine Zusammenstellung der im Bezirke wachsenden Nutzpflanzen und eine landwirtschaftlich-statistische Tabelle vom Jahr 1845 ein.



Münchner Tor in Freising. 1452 durch Bischof Johann Grünwalder errichtet, 1878 wegen größerem Verkehrsaufkommens abgerissen.  
StadtA Freising

## Zusammenstellung der im Bezirke wachsenden Nutzpflanzen nach ihrer Verwendung.

### A. Holzgewächse

Klasse	Ordnung	Name	Technische Verwendung	Landwirtschaftl. Verwendung	Häusliche und ärztliche Verwendung
II.	1.	Esche, <i>Fraxinus excelsis</i>	a) Laubhölzer Hartholz, besonders zu Wagenarbeiten, Kubikfuß 18–24 Kreuzer, die Rinde als Gerbermaterial	Blätter zu Viehfutter	
		Rainweider, <i>Ligusticum vulgare</i>	Holz zu Drechslerarbeiten, der rote Saft der Beeren zum Färben von Flüssigkeiten	zu guten Hecken	
		Flieder, <i>Syringa vulgaris</i>			Zierstrauch
IV.	1.	Gelber Herrnstrauch, <i>Cornus mascula</i>	das harte Holz zu Drechslerarbeiten, die Zweige zu Stöcken, Rinde, Zweige und Blätter sind gerbstoffhaltig.	zu Hecken	die rothen Früchte werden gegessen.
		Rother Herrnstrauch, <i>Cornus sanguinea</i>	das Holz zu gleichen Zwecken wie obiger Art.		die Samen liefern Brennöl.
V.	1.	Gem. Leimholz, <i>Lonicera xylosteum</i>	das sehr alte Holz zu Peitschstöcken und Pfeifenröhren.	die Früchte wirken für die Gesundheit schädlich	
		Gem. Spindelbaum, <i>Eyonymus europaeus</i>	Holz zu Drechslerarbeiten und zu Leisten für Schuhmacher.	Heckenstrauch	
		Gem. Kreuzdorn <i>Rhamnus catharticus</i>	Holz zu Tischler- und Drechslerarbeiten, der Saft der unreifen Beere liefert das Saftgrün.	zu Hecken und Umzäunungen	der Saft der Beere als Arzneimittel.
		Faulbaum, <i>Rhamnus frangula</i>	das Holz findet gleiche Benützung wie voriger Art und liefert auch Kohlen für Schießpulver.		
V.	1.	Epheu, <i>Hedera helix</i> Stachelbeeren, <i>Ribes grossularia</i> , Johannisbeeren, <i>Ribes rubrum</i>		die Blüten geben gute Nahrung den Bienen	die Beeren als Obst.
V.	2.	Gem. Rüster, <i>Ulmus campestris</i>	gutes Nutzholz, K(ubik)F(uß) 24 Kreuzer, taugt zu Alleen, die jüngere Rinde zum Gerben und gelb färben.	die getrockneten und frischen Blätter sind gutes Schaffutter	Brennholz
XII.	2.	Heckenrose, <i>Rosa canina</i>	das Holz zu eingelegten Arbeiten.		die Früchte werden als Hagebutten benützt, der Stock dient als Unterlage zum Propfen wieder anderer veredelter Spielarten.
		Gemaine Brombeere, <i>Rubus fruticosus</i> Ackerbaumbeere, <i>Rubus caesia</i> Himbeere, <i>Rubus idaus</i>			die Beeren sind als Obst genießbar. dito. auch in Apotheken zur Bereitung eines Syrups und eines Essigs.
		Erdbeere, <i>Fragaria vesca</i>			die Früchte zu Obst.
XII.	1.	Sommerlinde, <i>Tilia grandifolia</i> und Winterlinde, <i>Tilia parvifolia</i>	das weiße leichte Holz eignet sich gut zu Schnitzarbeiten, liefert auch gute Kohle zum Zeichnen und für Schießpulver, der innere Bast zum Binden, Flechtwerk, Matten etc.	wegen ihrer dicht belaubten Krone vorzüglich geeignet zu schattigen Alleen. die Blüten liefern gute Nahrung für Bienen.	die Blüten als die Kohle als Zahnpulver.
XIII.	2.	Waldrebe, <i>Clematis vitalba</i>			wegen ihres scharfen blasenziehenden Saftes waren früher Wurzel und Blätter in Apotheken gebräuchlich.



XVII.	3.	Strauchiger Anform, <i>Amorpha fruticosa</i>	die Blätter enthalten eine kleine Menge dem ähnlichen blauen Farbstoff.		Zierstrauch in Anlagen kultiviert.
		Besenstrauch <i>Sarothamnus scoparius</i>	die Zweige zu Besen, Flechtwerk zu Körben.		
		Färber ginster <i>Genista tinctoria</i>	Kraut und Blüten können zum Gelb und Grünfärben benutzt werden, man bereitet daraus eine gelbe Malerfarbe, Schüttelgelb.		
		kriechende und dornige Hauhechel, <i>Ononis repens</i> und <i>O. spinosa</i>			das Kraut und die Wurzel werden in Apotheken benutzt.
XVII.	3.	Baumartiger Blasenstrauch, <i>Colutea rescens</i>	die Blüten können zum Gelbfärben benutzt werden.	Zierstrauch in Gärten und Anlagen.	die Blätter haben ähnliche Wirkung wie die Sennesblätter und letztere werden zuweilen mit verfälscht.
		Wilde Akazien, <i>Robinia pseudacacia</i>	gutes Werk- und Nutzholz, die Rinde als Gerbmaterial, das Holz zum Gelbfärben.	Zierbaum in Gärten und Anlagen.	
XXI.	3.	Grau und klebrige Erle, <i>Alnus incana</i> und <i>glutinosa</i>	das Holz als Nutz- und Werkholz für Tischler und Drechsler, besonders die schönen Masern zu Dosen und Pfeifenköpfen, als Bauholz, vorzüglich zu Wasserbauten, die Rinden zum Gerben und Schwarzfärben, gibt auch gute Kohlen.	die Blätter als Futter für Seidenraupen.	
		Weißer Maulbeerbaum, <i>Morus alba</i>	der Bast der jährigen Triebe kann zur Papierbereitung benutzt werden, auch zum Verfertigen von Stricken.		
XI.	5.	Gemeine Haselnußstrauch, <i>Corylus avellana</i>	das weiße harte zähe Holz zu Korbmacherarbeiten, die stärkeren Zweige zu Faßreifen, die rothen zum Zeichnen.		die Samen beliebt zum Genuß.
		Weißer Hainbuche, <i>Carpinus betulus</i>	zähes und dauerhaftes Werkholz, vorzüglich geeignet zu Zähnen in Kanntködern und Getrieben; Kubikfuß 12 Kreuzer.		zu lebendigen Hecken und Zäune.
		Weißer Birke, <i>Betula alba</i>	die jungen Stämme zu Faßreifen, die Zweige zu Besen, die Masern zu Drechslerarbeiten, die Rinde zu Tabakdosen und dgl., ferner zum Dachdecken. In Rußland verwendet man es zu Gerben des Juchtenleders und bereitet daraus zum gleichen Zweck auch einen Theer. Die Blätter liefern mit Alaun eine grüne, mit Kreide eine gelbe Malerfarbe.	Holz zu landwirtschaftlichen Geräten, die Blätter als Futter für Schafe.	Brennholz dessen Brennwert aber den des Buchenholzes nachsteht: Preis pro Klafter 9 Schilling die jüngeren Stämme zu Verzierungen; der gelbe Saft, der im Frühjahr durch Anbohrung der Stämme gewonnen wird, enthält viel Zucker, kann getrunken werden, früher bereitete man daraus den Birkenwein.
		Wallnußbaum, <i>Juglans regia</i>	das schön gemaserte Holz ist zu Tischler- und Drechslerarbeiten sehr geschätzt, vorzüglich zu Meubles. Die Blätter und Fruchtschalen enthalten einen braunen Farbstoff, welcher Holz und Wolle dauerhaft braun färbt.		die reifen Früchte als Obst, zur Bereitung eines fetten Öles die unreifen können einge- macht werden und dienen auch zur Berei- tung des Nußliqueres.
		Buche, Rothbuche, <i>Fagus silvatica</i>	das feste und schwere Holz ist vor- zuzügliches Nutzholz, Kubikfuß 12 kr.: die Rinde kann zum Gerben benutzt werden. Die Asche liefert gute Pottasche.	die Früchte zur Schweinemästung.	die Früchte liefern fettes Öl, besonders zum Brennen; vorzügliches Brennholz. Preis für Klafter 10–11 Schilling
		Sommer- und Wintereiche, <i>Quercus Seßiliflora</i> und <i>pedunculata</i>	vorzügliches Bau- und Werkholz zu Land- und Wasserbau, zu Maschinen- theilen, für Wagner- und Schächler- arbeiten Kubikfuß 18–24 kr., die Rinde als Gerbermaterial.	die Früchte als bestes Mastfutter für Schweine.	die gerösteten und ge- mahlenen Früchte zur Bereitung des Eichel- kaffees.

XXII.	1.	Weiden, Salix	die Zweige der meisten Ruten dienen zum Flechtwerk, Körben, Faschiern von Dämmen, zu Umzäunungen.	zu Anbinden anderer Pflanzen.	mehrere Arten enthalten in der Rinde einen Bitterstoff, das Salicin (in Apotheken gebräuchlich).
XXII.	4.	Silberpappel, populus alba		zur Zierde in Gärten und Anlagen.	
		Zitterpappel, Populus tremula	das Holz zu Schnitzarbeiten, die Kohlen zu Schießpulver, die jungen Blätter und die Rinde liefern eine gelbe Farbe.	die Blüten dienen als gute Nahrung für die Bienen.	
		Schwarzpappel, P. nigra	gutes Nutzholz zu Backtrögen, Mulden, Würfelschaukeln etc., die Wurzeln haben schöne Masern.		die balsamisch riechenden und milchharzhaltigen Knospen zu Salben.
		Italienische Pappel, P. italica			Alleebaum
XXI.	2.	Lärche, Pinus Carix	b) Nadelhölzer gutes Laubholz, vorzüglich zu Wasserbau, zu Rohren, für Wasserleitungen Kubikfuß 10 Kr., die junge Rinde als Grobmaterial, sie liefert auch eine feine Sorte Terpentin.		
		Kiefer, Föhre, P. silvestris	Geschätztes Bau- und Werkholz für Land-, Schiff- und Wasserbau, Kubikfuß 10 Kr., liefert den gemeinen Terpentin und aus diesen das Terpentinöl Colophonium, Harz und Pech. Aus den Nadeln bereitet man die Waldwolle, ein Polstermaterial.		Brennholz, Preis pro Klafter 9–10 Kr., Knospen und Nadeln zu Heilzwecken.
		Weißthanne, Abies palba	als Bauholz mehr geschätzt wie die Fichte Kubikfuß 10 Kr., ist zäher, heller und von schöner Tektur. dient zu Brettern für Tischler, Schächler, Instrumentenmacher, zu Schnitzarbeiten, liefert auch Terpentin.		Leimholz, hat aber weniger Werth als Fichte, Preis pro Klafter 8 Sch. 30 Kr. bis 9 Schilling
		Rotthanne, Fichte, Abies excelsa	gutes Bauholz, aber der vielen Äste wegen zu einem Spalt- und Schnittholz nicht tauglich, Kubikfuß 8–9 Kr., liefert Harz und Terpentin, die Rinde zum Gerben.		Brennholz, Preis pro Klafter 8 Schilling 30 Kreuzer bis 9 Schilling
XXII.	3.	Wachholder, Juniperus communis	das Holz findet als Nutzholz wenig Verwendung.		das Holz wird für die Erzeugung von Rauch für Fleischräucherung vorgezogen, findet auch in Apotheken zu Thee Anwendung; die Früchte dienen als Gewürz, zur Räucherung, zur Bereitung eines ätherischen Öls, des Wachholderbranntweins.

### B. Krautartige Pflanzen

#### I. Verwendung in der Technik

##### 1. als Farbpflanzen

##### a) zum Gelbfärben

Gelbes Labkraut. Galium verum  
Färber-Wau. Reseda luteola  
Färber-Ginster. Genista tinctoria  
Färber-Distel. Serratula tinctoria  
Färber-Anthemis. Anthemis tinctoria

##### b) zum Rotfärben

Weißes Labkraut. Galium mollugo  
Gemeine Ochsenzunge. Anchusa officinalis

Tormentille. Tormentilla erecta  
Klatschrose. Papaver rhoeas  
Pflingstrose. Paonia officinalis  
Johanniskraut. Hypericum perforatum

##### 2. Als Gerbermaterial

Tamariske. Tamarise germanica  
Tormentille. Tormentilla

##### 3. Als Gespinstpflanzen

Lein. Linum usitatissimum  
Gerste und kleine Nessel. Urtica urens et dioica  
Hanf. Cannabis sativa

##### 4. Oelpflanzen

Lein. Linum usitatissimum



Mohn. *Papaver somniferum*  
Rübenkohl. *Bryonia dioica*  
Raps, Leindotter. *Camelina sativa*  
Senf. *Sinapis alba*  
Hanf. *Canabis sativa*

5. *Zu verschiedenen Zwecken*

Wollgras. *Eriophorum*: Die Sträucher sämtlicher Arten können als Polstermaterial benützt werden, sind aber schlecht.

Seifenkraut. *Saponaria officinalis*: Die Wurzel enthält einen seifenartigen Stoff, eignet sich zum Reinigen der Wäsche.

Besenhaide. *Calluna vulgaris* und

Besenstrauch. *Sarothamnus scoparius*: Die Zweige zu Besen; die ganze Pflanze enthält viel Pottasche.

Rohrkolben. *Typha Catifolia*: Die trockenen Blätter zu Matten und Flechtwerk.

C. *Verwendung in der Landwirtschaft*

I. *Samenfrüchte*

1. *Getreide*

Gerste gemeine. *Hordeum vulgare*  
Gerste sechszeilige. *Hordeum hexastichon*  
Gerste zweizeilige. *Hordeum distichon*  
Roggen gemeiner. *Secale cereale*  
Roggen Stauden. *Secale muliscule*  
Weizen gemeiner. *Triticum vulgare*  
Spelz gemeiner. *Triticum spelle*  
Hafer gemeiner. *Avena sativa*

Buchweizen. *Polygonum fagopyrum*

II. *Wurzel- und Knollengewächse*

Kartoffel. *Solanum tuberosum*  
Topinambur (Erdbirne). *Helianthus tuberosus*  
Rüben. *Braßica rapa*  
Rettige. *Rhaphanus sativa*

III. *Futterpflanzen*

1. *Futtergräser*

Gelbes Buchgras. *Anthoxanthum odoratum*  
Wiesenlieschgras. *Phleum pratense*  
Fuchsschwanz. *Fulvus genicula pratensis agrestis*  
Schillergras. *Köleria*  
Kammgras. *Cynosurus cristatus*  
Engl(isches) Raygras. *Lolium perenne*  
Honiggras. *Holcus mollis. Canatus*  
Perlgras. *Helica nutans*  
Rasenschmiele. *Aira caespitosa*  
Windhalm. *Agrostis alba, vulgaris, canina*  
Zittergras. *Briza media*  
Mannagrass. *Glyceria fluitans*  
Rispengras. *Poa annua, laxa, trivialis, pratensis, compressa*  
Goldhafer. *Avena flaves*  
Kurzhaariger Hafer. *Avena pubescens*  
Franz. Raygras. *Arrhenatherum elatius*  
Knäuelgras. *Dactylis glomerata*  
Schwingel. *Festuca ovina, rubra, elatior*  
Trespe. *Bromus mollis, erectus*

2. *Futterkräuter*

Gemeiner Frauenmantel. *Alchemilla vulgaris*  
Wiesenknopf. *Sanguisorba officinalis*  
Knöterich. *Polygonum bistorta*  
Hopfenklee. *Medicago lupulina*

Steinklee. *Medicago falcata*

Luzerne. *Medicago sativa*

Kleesorten. *Trifolium pratense, ochroleucum, rubens, medium, arvense, repens, fragiferum*

Steinklee. *Mellilotus officinalis vulgaris*

Fingerkraut. *Potentilla anserina*

Wundklee. *Anthyllis vulneraria*

Schottenklee. *Lotius corniculatus*

Tragant. *Astragalus Glycyphyllus*

Pferdebohne. *Vicia faba*

Futterwicke. *Vicia sativa*

Platterbse. *Lathyrus sativus*

Esparssette. *Onobrychis sativa*

Gänsedistel. *Sonchus oleraceus*

IV. *Küchengewächse*

1. *Gemüse- und Salatpflanzen*

Feldsalat. *Valerianella olitoria*

Boretsch. *Borago officinalis*

Gänsefuß. *Chenopodium bonus-henricus*

Spargel. *Asparagus officinalis*

Sauerampfer. *Rumea acetosa*

Portulack. *Portulacca oleracea*

Gartenkresse. *Lepidium sativum*

Kohlarten. *Braßica oleracea napus rupa*

Zuckererbse. *Pisum arvense sacchurat*

Erbse. *Pisum sativum*

Linse. *Ervum lens*

Bohne. *Phaseolus vulgaris*

Schwarzwurzel. *Scorzonera hispanica*

Salat. *Lactuca sativa*

Endivie. *Cichorium endivia*

Gurke. *Cucumis sativa*

2. *Gewürzpflanzen*

Pastinake. *Pastinaca sativa*

Sellerie. *Apium graveolens*

Petersilie. *Petroselinum sativum*

Dill. *Anethum graveolens*

Fenchel. *Anethum faenicula*

Kümmel. *Carum carvi*

Lauch. *Allium porrum*

Knoblauch. *Allium sativum*

Zwiebel. *Allium cepa*

Schnittlauch. *Allium schoenoprasum*

Majoran. *Origanum majorana*

Bohnenkraut. *Satureja hortensis*

Thymian. *Thymus serpyllum*

Hopfen. *Humulus lupulus*

Obwohl die *Arzneipflanzen* im Vorjahr schon aufgeführt wurden, so folgt doch der Vollständigkeit wegen ein abermaliges Verzeichnis im Anhang.

V. *Arzneipflanzen*

Bachbunge. *Veronica beccabunga*

Ehrenpreis. *Veronica officinalis*

Baldrian. *Valeriana officinalis*

Ackerquecke. *Triticum repens*

Waldmeister. *Asperula odorata*

Steinsame. *Lythospermum officinale*

Lungenkraut. *Pulmonaria officinalis*

Tausendgeldkraut. *Erythraea centaurium*

Bitterklee. *Henyanthes trifoliata*

Wollblumen. *Verbascum thapsus*

Bilsenkraut. *Hyoscyamus niger*

Stechapfel. *Datura stramonium*  
Tollkirsche. *Atropa belladonna*  
Kletternder Nachtschatten. *Solanum dulcamara*  
Wohlrriechendes dreifarbiges Veilchen. *Viola odorata*,  
tricolor  
Wasserschierling. *Cicuta virosa*  
Gefleckter Schierling. *Conium maculatum*  
Petersilie. *Petroselinum sativum*  
Lein. *Linum usitatissimum*  
Kalmus. *Acorus calamus*  
Rainfarn. *Tanacetum vulgare*  
Wermuth. *Artemisia absinthium*  
Eberwurz. *Carlina acaulis*  
Klette. *Lappa tomentosa*  
Kamille. *Matricaria chamomilla*  
Herbstzeitlose. *Colchicum autumnale*  
Seifenkraut. *Saponaria officinalis*  
Sommerklee. *Oxalis acetosella*  
Haselwurz. *Asarum europaeum*  
Tormentille. *Tormentilla erecta*  
Benediktwurz. *Geum urbanum*  
Klatschmohn. *Papaver rhoeas*  
Gartenmohn. *Papaver somniferum*  
Schöllkraut. *Chelidonium majus*  
Gundelrebe. *Glechoma hederacea*  
Leinkraut. *Linaria vulgaris*  
Brunnenkresse. *Nasturtium officinale*  
Malve. *Malva silvestris*  
Erdrauch. *Fumaria officinalis*  
Kranzblume. *Polygala amara*  
Steinklee. *Melilotis officinalis*  
Johanniskraut. *Hypericum perforatum*  
Löwenzahn. *Taraxacum officinale*  
Wegwarte. *Cichorium intybus*  
Huflattich. *Tussilago farfara*  
Alant. *Inula helenium*  
Schafgarbe. *Achillea millefolium*  
Aron. *Arum maculatum*  
Zaunrübe. *Bryonia alba*  
VI. Giftpflanzen  
Taumellolch. *Lolium temulentum*  
Bilsenkraut. *Hyoscyamus niger*  
Stechapfel. *Datura stramonium*  
Tollkirsche. *Atropa belladonna*  
Kletternder Nachtschatten. *Solanum dulcamara*  
Schwarzer Nachtschatten. *Solanum nigrum*  
Gartenleise. *Aethusa cynapium*  
Gefleckter Schierling. *Conium maculatum*  
Wasserschierling. *Cicuta virosa*  
Herbstzeitlose. *Colchicum autumnale*  
Einbeere. *Paris quadrifolia*  
Haselwurz. *Araum europaeum*  
Sommerklee. *Oxalis acetosella*  
Mauerpfeffer. *Sedum acre*  
Wolfsmilcharten. *Euphorbia*  
Gartenmohn. *Papaver somniferum*  
Schöllkraut. *Chelidonium majus*  
Christophskraut. *Actaea spicata*  
Windröschen. *Anemone nemoeosa*  
Ackelei. *Aquilegia vulgaris*  
Hahnenfußarten. *Ranunculus*  
Rittersporn. *Delphinium consolida*

Adonis. *Adonis vernalis*  
Trollblume. *Trollius europaeus*  
Fingerhut. *Digitalis ambigua*  
Kronwicke. *Coronilla varia*  
Hundwürger. *Cynachum vincetoxicum*  
Gefleckter Aron. *Arum maculatum*  
Zaunrübe. *Bryonia alba* und *dioica*

### Beilage II

Landwirtschaftliche Statistik betreffend (Fach: Topographie)  
Flächeninhalt des kgl. Landgerichts und Rentamtes  
Freising im Jahr 1845.

Es treffen auf den von 19.426 Seelen bewohnten Polizeidistrikt Freising, welcher 7322 Quadrat Meilen<sup>45</sup> einnimmt.

	Tagwerk	Dez.
a) auf Häuser u. Hofräume	624	18
b) auf Gärten	1115	43
c) auf Ackerland	44991	82
d) auf Wiesland	31736	9
e) auf Wald	20650	95
f) auf Weiden	10950	77
g) auf Straßen und Wegen	1616	99
h) auf Gewässer	3441	73
i) auf Möser und Moore	1041	44
k) auf Gebirge und sonstige der Kultur unfähige Oedungen	97	36
in Summa	116266	76

Hiezu wird bemerkt, daß der geringe Flächenbetrag an Moosgrund darauf beruht, daß der größte Teil des vormals *Dachauer-, Freisinger- und Erdinger Mooses* bei der Katastrierung nicht mehr als Moosgrund behandelt, sondern als Weide aufgenommen wurde. Hiervon sind auch die zunächst Freising gelegenen Weiden bereits zu zwei- und dreimähdigen guten Wiesen kultiviert.

Summe der Steuergemeinden	Flächeninhalt nach	
	Tagwerk	Dez.
Allershäusen	4886	54
Attaching	2196	74
Eching	8716	72
Freysing	7650	33
Giggenhausen	3864	00
Gremertshausen	2557	74
Großnöbach	3471	88
Günzenhausen	3123	15
Haindlfing	2816	42
Hohenbercha	2096	55
Hohenkammer	4112	43
Hummel	3432	54
Yarzt	2010	98
Yohanneck	4943	72
Kammerberg	3943	68
Kranzberg	4459	79
Langenbach	3925	78
Marzling	3991	72
Massenhausen	3497	41
Neufahrn	6553	64
Neustift	1516	49
Pulling	4091	81
Rudlfing	2540	20



	Tagwerk	Dez.
Schlipps	3479	63
Sünzhausen	2061	04
Thalhausen	3506	45
Tüntenhäusen	2595	92
Tünzhausen	2222	21
Vötting	5724	31
in Summa	116266	76

### Beitrag zur Topographie der Stadt Freising

Die Stadt Freising liegt am Mosachflusse und ist nur einige Minuten vom Isarflusse entlegen und für diejenigen, welche von München nach Landshut auf der Eisenbahn reisen, größtenteils unsichtbar und vom vorstehenden Domberge verdeckt.

Nach Alexander von Humboldt nimmt die Stadt den  $48^{\circ}23'57''$  nördlicher Breite und  $29^{\circ}24'34''$  östlicher Länge ein und ist je nach dem auf der Brücke am Münchenthore gewählten Standpunkt 1535–1540 bayer. Fuß über der Meeresfläche erhoben (= 1350 Pariser Fuß). Der Domberg ist 1444 Pariser Fuß hoch, überragt also die Stadt Freising um 94 Pariser Fuß. Dem Domberge zieren fast ausschließlich ärarische Gebäude, indem auf demselben alle Unterrichtsanstalten zentriert sind.

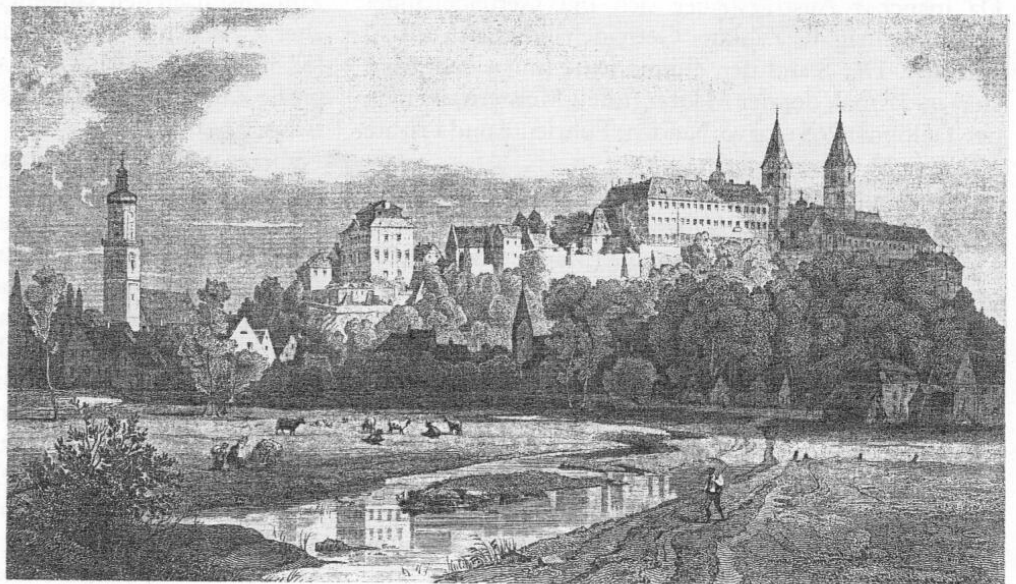
Die Stadt liegt auf der Nordseite des Domberges in einem weiten vom Westen nach Osten sich ausdehnenden flachen, seichten Taleinschnitte und dem gegen Norden zu etwas ansteigenden Gelände. Die Form der Stadt gleicht ungefähr einem länglichen (von Westen gegen Osten gelagerten) Quadrate, dessen Winkel abgestumpft sind. Unmittelbar an die Stadt stößt die Landgemeinde Neustift, die 1050 Seelen zählt, während die Stadt Freising 6009 Einwohner in 794 Häusern zählt.

Die Häuser sind der Mehrzahl nach zweistöckig, obwohl es auch drei- und einstöckige gibt, sind von Ziegelsteinen gemauert und mit Ziegelplatten oder sogenannten Preißen (Hohlziegeln) bedeckt. Welches Areal die Stadt einnimmt, ist in ganz Freising nicht zu erfragen. Die Stadt wird durch die Hauptstraße, die von Westen nach Osten verläuft, in eine südliche und eine nördliche Hälfte geschieden und von beiden Seiten her laufen meistens im rechten Winkel die Seitengassen ein.

Außer der Hauptstraße besitzt Freising noch 4 größere und 24 kleinere Gassen innerhalb der 5 Thore. Außerhalb der Thore und den 2 Auslässen gibt es noch 13 Häuserreihen, die teils nach Straßen, teils eigens benannt sind. Außerdem zählt man in Freising 2 Hauptplätze (Schrannenplatz und Domplatz), 3 kleinere Plätze, 2 Hauptkirchen (Dom- und Pfarrkirche), 5 kleinere Kirchen, 5 Kapellen, 2 Gärten (Hof- und Englischer Garten) und mehrere beliebte Spaziergänge außerhalb der Stadt.

Die Stadtkommune unterhält 16 öffentliche Brunnen (gewöhnliche Pumpbrunnen), 3 offene Kanäle, einen überwölbten Kanal, 3 Wasserdruckwerke und mehrere unterirdische Abzugsrinnen, die meistens längs der von Norden her in die Hauptstraße einmündenden Gassen verlaufen und sich in den überwölbten längs der Hauptstraße sich hinziehenden Kanal ergießen. Unter den öffentlichen Gebäuden ist außer der berühmten Domkirche das Klerikalseminar (ehemalige fürstbischöfliche Residenz), das Knabenseminar, das Schullehrerseminar, das Gymnasium und Lyzeum, der sogenannte Lerchenfelder Hof (Wohnungen von Professoren), die Gewerbeschule, das Forstamt, sämtliche auf dem Domberge, hervorzuheben. In der Stadt nimmt in Beziehung auf Größe und Umfang das Appellationsgebäude den ersten Rang ein; außerdem ist noch das königliche Rentamts- und Landgerichtsgebäude hervorzuheben.

Freising ist der Sitz des königlichen Appellationsgerichtes von Oberbayern, eines königlichen Landgerichtes mit 2 Kriminalamtsuntersuchungsrichtern und einem Gerichtsarzte, eines Rentamts, Forstamts, eines Baubeamten, einer Lateinschule, eines Gymnasiums, Lyzeums, Klerikalseminars, eines Knabenseminars, eines Schullehrerseminars, einer königlichen Gewerbs- und Handelsschule. Die zweite Hälfte des zweiten Kürassierregimentes residiert in der Kaserne zu Neustift und die landwirtschaftliche Zentralschule hat ihren Sitz auf dem nur eine Viertelstunde entfernten Weihenstephaner Berge. Die Stadt besitzt ein sehr schönes Krankenhaus und ein gut dotiertes, gut bauliches Spital, ein Klösterchen für arme Schulschwesterinnen, und eine Kleinkinderbewahranstalt. Die bei weitem vorwiegende Menge der Einwohnerschaft bekennt sich zur katholischen Reli-



Freisinger Domberg von Südwesten, 1848. Stahlstich von J. G. Riegel, gez. von E. Gerhardt. StadtA Freising

gion, und da der größere Teil der Professoren an den Instituten Geistliche sind, zählt die Stadt mit Einschluß der Pfarrgeistlichkeit und der Domoranten 30 katholische Kleriker. In der Stadt finden wir 98 Protestanten; rechnet man auf das Militär in Neustift noch 51, auf die landwirtschaftliche Schule zu Weihestephan 36 Protestanten, so ergibt für Freising und seine engste Umgebung eine Zahl von 185 Protestanten, denen das halbzerfallene Rathaus als Betsaal überlassen ist. Von Zeit zu Zeit hält der protestantische Pfarrvikar zu Oberallershausen den Geistlichen hier einen Gottesdienst. Freising ist eine Ökonomiestadt und es gibt wenige Häuser, die nicht doch wenigstens Wiesen- und Krautgärten besäßen.

Indessen sind doch die meisten Gewerbe geordnete und es produzieren 9 Brauereien (7 Gerechtsame ruhen) *jährlich ca. 77.000 Eimer Bier, so daß es auf den Kopf etwas mehr als 2 Maß Bier pro Tag trifft*. Hierbei werden die 18 bis 20.000 Eimer Bier, welche das Staatsgut Weihestephan jährlich fabriziert nicht eingerechnet, obwohl es zum größten Teile in der Stadt konsumiert wird. Das Bier verzapfen teils die Brauer in ihren Schanklokalen, teils die vorhandenen 26 Wirte und 2 Kaffetiers. Brandwein mag Freising jährlich beiläufig 5–600 Eimer produzieren. 16 Metzger und 4 Köche zahlen mit Einschluß derjenigen Bräuer, Wirte und Privaten, welche Vieh schlachten, der Stadt jährlich einen Fleischaufschlag von 3.000 Gulden. Der Gerichtsarzt hat nun berechnet, *daß es auf den Kopf jährlich 81½ Pfund Fleisch trifft*.

Ferner finden sich hier an Professionisten: 16 Kaufleute, 12 Bäcker, 12 Fragner und Melber, 5 Müller, 19 Schneider, 14 Schuhmachermeister, 6 Obstler, 5 Gerber, 5 Lohnkutscher, 5 Schächler, 7 Tischler, 5 Brinkler, 4 Schlosser, 4 Hufschmiede, 4 Brandweiner, 3 Glaser, 2 Uhrmacher, 2 Maler, 3 Tändler, 2 Apotheker, 3 Lederereien, 3 Baumaterialienhändler, 3 Drechsler, 3 Ziegler, 2 Hafner, 4 Sattler, 2 Kupferschmiede, 2 Konditoren, 2 Lebzelter, 3 Säckler, 2 Kürschner, 3 Wagner, 2 Spängler, 3 Sailer, 3 Bodweber, 2 Saifensieder, 2 Fischer, 1 Buchhandlung, 1 Buchdrucker, 1 Litho = 1 photographische Anstalt, 1 Archivar, 2 Buchbinder, 1 Eisen- und Geschmeidewarenhandlung, sowie noch eine Menge nur einmal oder zweimal anpräsentierter Gewerbe.

Da mancher Austragsbauer sich mit Getreidehandel befaßt, so mag die Zahl der Getreidehändler sich auf 20 belaufen. Der Stand der Zimmerleute (mit einem Meister) ist 37 mal, der der Maurer (mit 2 Meistern) 39 mal, der Tagelöhner 265 mal vorhanden; Fuhrleute und Private gibt es je 27. Fabriken keine.

Bei einer jüngst in der Stadt vorgenommenen Zählung des Hornviehs belief sich diese auf beinahe 1000 Stück; Pferde hält Freising 192, Schweine (Marktschweine) 130 Stück, Schafe keine. Manchen hierher bezüglichen Gegenstand hätte ich gerne berührt, allein die Magistrat'sche Behörde weiß entweder über eine Menge gestellter Fragenpunkte keine Aufschlüsse zu geben, oder nahm sich nicht Zeit hierzu.

#### *Ethnographie*

Beiträge zu liefern zu der im Vorjahre gegebenen ethnographischen Schilderung unseres Volkes bin ich vorläufig nicht imstande:

1. weil die vorjährige Zeichnung desselben hinlänglich ausführlich erschienen sein dürfte,
2. weil mir die vom Vorstande des Germanischen Museums in Nürnberg gemachten Mitteilungen der Quellen, aus denen weitere Materialien geschöpft werden könnten, zu spät gekommen sind, als daß ich die allegierten Werke sogleich hätte benützen und verwenden können.

*Jahresstand der Bevölkerung.* Da erst alle drei Jahre eine Volkszählung zu geschehen pflegt, so bleibt, da die letzte im Jahre 1858 vorgenommen wurde, mir nichts anderes übrig, als die im Vorjahre gegebene Volkszahl des Bezirkes, die sich auf 19.548 belief, zu reproduzieren. Hier von gehören 9.727 zum männlichen und 9.821 zum weiblichen Geschlechte.

*Geburten und Sterbefälle.* Im Etatsjahre 1858/59 ereigneten sich im Distrikte 848 Geburten mit Einschluß der Totgeborenen und es gehören hiervon 428 zum männlichen und 420 zum weiblichen Geschlechte. Im Vorjahre wurden 422 Knaben und 417 Mädchen geboren, so daß ein Vergleich zum Vorjahre sich ein mehr von 9 für das Jahr 1858/59 ergibt. Im Vorjahre kamen 174 uneheliche Kinder zur Welt, im Etatsjahre 1858/59 186, so daß sich eine Mehrung der unehelichen Geburten um 22 entziffert.

Auch die Fruchtbarkeit der Mütter scheint in der Zunahme begriffen zu sein, in dem statt der früheren 21 Zwillinggeburten sich 24 ergaben. Die ehelichen Geburten verhalten sich zu den unehelichen wie 1:2½. Unter den ehelichen Geburten kamen 13, unter die unehelichen 4 tot zur Welt; es entziffert sich daher im Hinblick auf die Zahl der ehelichen und unehelichen Geburten ein günstigeres Verhältnis für den Ausgang der Geburten unehelicher Kinder, als für den in der Ehe erzeugten. Die angelegene Tabelle (Tabelle Beilage III) erteilt näheren Aufschluß. Gestorben sind im Etatsjahre 1858/59 im ganzen 750 Menschen, (im Vorjahre 707). Von jenen 750 Gestorbenen gehören 399 zum männlichen und 351 zum weiblichen Geschlechte; von den 750 Totfällen treffen 478 auf das Alter 0–1 Jahr, ein Ereignis, welches namentlich auf Rechnung des epidemisch im Juli und August 1859 in ganz Deutschland aufgetretenen Durchfalles der kleinen Kinder geschoben werden muß. Zunächst nach den Säuglingen fällt auf, daß das Lebensalter zwischen 60 bis 70 Jahren die größte Sterblichkeit (52 Sterbefälle). Die Convulsionen der Kinder rafften die große Zahl von 84 weg; angeborene Schwäche 69, Zehrfieber 52.

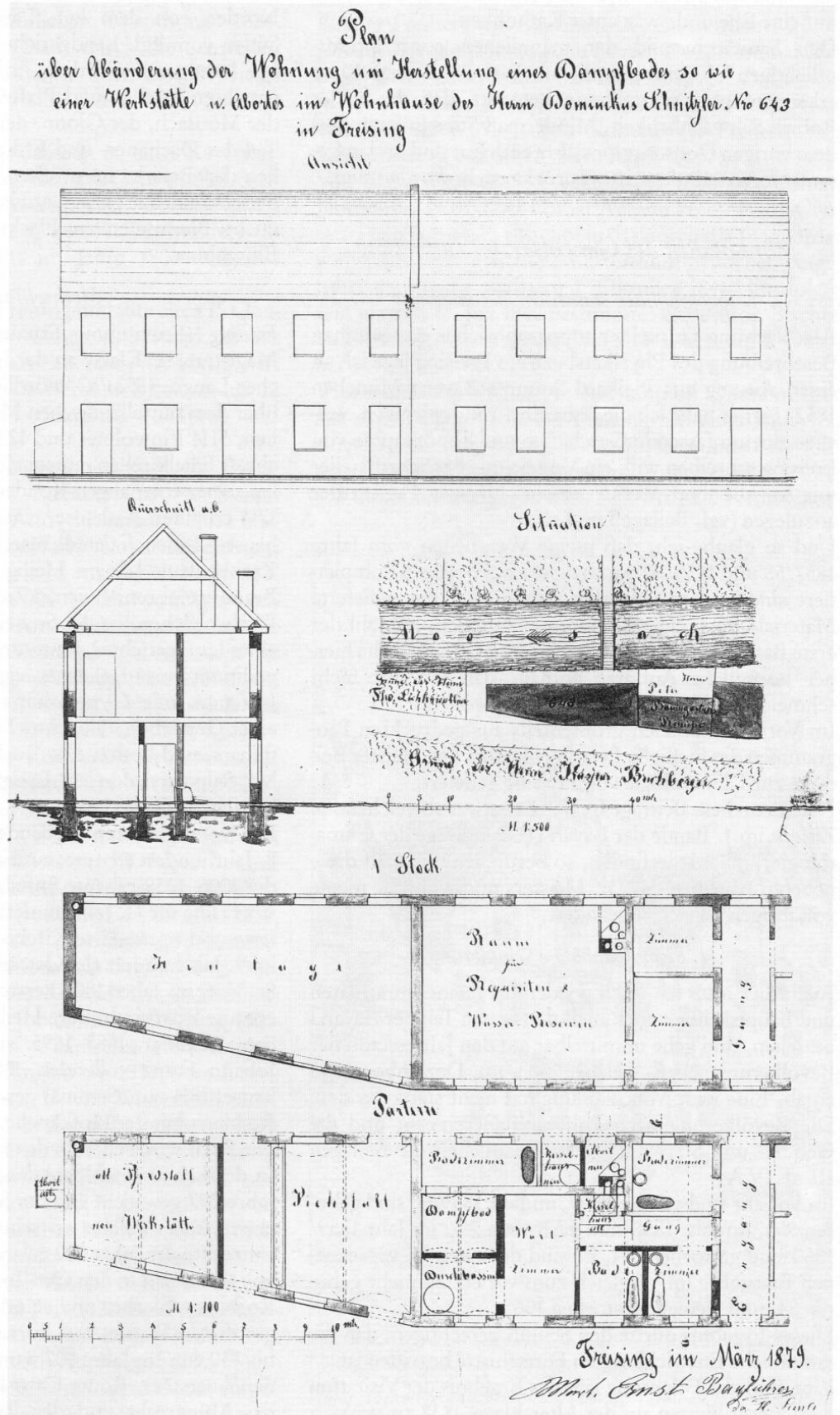
Näheres ist zu entnehmen aus der am Schluß des Etatsjahres 1858/59 vom königlichen Landgerichte Freising an die hohe Regierung beförderten, nach dem Formular 3 vom Gerichtsuarzte ausgearbeiteten Tabelle über die Gestorbenen nach Krankheit, Alter, Geschlecht und Jahreszeit. Leider kann man dieser Tabelle nicht sehr hohen Wert beilegen, weil der Gerichtsarzt bei der Zusammenstellung schon herausfindet, daß theils die niederen Todtenscheine mit der Nomenklatur der Krankheiten nicht recht getreu sind und das selbst der eine oder andere Pfarrer vielleicht nicht weiß, daß z. B. bei Lungensucht und der Vereiterung der Zungen zu subsumieren ist. Daß Pfarrer Männer im Kindbettfieber sterben lassen, kommt alle Jahre vor, auch scheinen



einige derselben die Todesart nach künstlichen Entbindungen auf das Kind, andere auf die Mutter zu beziehen. Im Etatsjahre 1858/59 sind 98 Menschen mehr geboren worden als gestorben sind.

*Trauungen.* Der Zudrang zur Ansässigmachung und Verheiratung ist groß und trat namentlich zur Zeit bemerkbar, ja sogar lästig hervor, als der Ausbruch eines Krieges

befürchtet wurde. Zur Trauung gelangten im Etatsjahre 1858/59 133 Paare Katholiken, 2 Paare Protestantisten, 4 Paare gemischter Konfessionen, also 6 Paare mehr, als im Vorjahre. Von Junggesellen wurden 89 Jungfern und 17 Witwen gewählt und 33 Witwen heirateten Jungfern und 10 Witwen. Bezüglich des Alters der Getrauten ist hervorzuheben, daß unter 20 Jahren ein männliches und



Bauplan des Hauses von Dominikus Schnitzler in Freising Nr. 643 aus dem Jahre 1879 zur Errichtung eines Dampfbades an der Moosach.  
StadtA Freising

8 weibliche Individuen sich befanden, in einem Lebensalter von 20–25 standen 25 männliche und 51 weiblichen Geschlechtes, in den von 25–30 Jahren 50 männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes, in jenen von 30–40 Jahren 36 männlichen und 23 weiblichen Geschlechtes, in dem Alter von 40–60 Jahren 25 männlichen und 19 weiblichen Geschlechtes, über 60 Jahre nur 2 Männer. Durch die Ehen wurden 15 Kinder legitimiert. Getrennt wurde nur eine Ehe und zwar unter Katholiken.

Den Sanitätszustand der männlichen conscriptionspflichtigen<sup>46</sup> Jugend gibt die tabellarische Beilage 10 zu erkennen; bloß wird hierzu bemerkt, daß die in der Rubrik Schwächlichkeit, Mindermaß Subsumierten aus dem vorigen Conscriptionsjahre entlehnt sind und insgesamt wegen Mindermaßes zurückgestellt worden sind.

## *Jahresbericht des Gerichtsarztes zu Freising*

### *I. Topographisch statistische Beschreibung*

Als Nachtrag zu meiner topographischen statistischen Beschreibung des Physikatsbezirkes Freising lege ich an einen Auszug aus Pleikard Stumpfs Bayern München 1852. Ferner habe ich die hohe Ehre für denjenigen, welcher eine umfassende Geschichte und Topographie von Freising schreiben will, ein Verzeichnis der Schriftsteller mit Angabe ihrer Werke der einschlägigen Pagierziffer anzulegen (vgl. Beilage I und II).

Und so glaube ich, daß meine Vorarbeiten vom Jahre 1857/58 und 1859/60 durch diese zwei Beilagen komplettiert sind und es unnötig sein dürfte, das gelieferte Materiale noch eigens zusammenzustellen, zumahl der erste Band der Bavaria München 1860<sup>47</sup> so treffliche hierher bezügliche Aufsätze enthält, daß ich mir nicht schmeicheln dürfte, sie vorzeigen zu wollen.

Im Vorjahre habe ich größtenteils aus gedruckten Programmen des hiesigen Lycealprofessors Dr. Meister Beiträge zur Climatologie von Freising geliefert.

Nachdem diese Beiträge freilich mit etwas abweichenden Ziffern im 1. Bande der Bavaria (Grundzüge der Climatologie) sich wiederfinden, so berufe ich mich auf diese neueren Angaben des Dr. Meisters und wünsche meine vorjährigen danach abgeändert.

### *II. Ethnographische Schilderung*

Auch hier muß ich mich wieder auf meine Vorarbeiten und hauptsächlich aber auch den ersten Teil der Bavaria beziehen, und gehe unmittelbar auf den Jahresstand der Bevölkerung über, welcher sich im Dezember 1858 ergab. Eine neue Volkszählung hat nicht stattgefunden. Die Bevölkerung nach Zahl und Geschlecht und die Geburt- und Sterbefälle veranschaulichen die Beilagen III, u. IV A

Im Vorjahr sind geboren 899, im Jahr 1859/60 sind geboren 953, im Jahr 1858 sind gestorben 747; im Jahr 1859/1860 sind gestorben 641. Es sind demnach im verwichenen Etatsjahre im Vergleich zum vorletzten mehr geboren 54, und weniger gestorben 106.

Dieses Ergebnis dürfte den Schluß berechtigen, daß die sanitätliche Entwicklung im Fortschritte begriffen ist. Eine ähnliche Folgerung läßt das Ergebnis der Visitation der Conscribierten aus der Altersklasse 1838 zu.

## *Zur Topographie des kgl. Landgerichtsbezirkes Freising aus Pleikard Stumpfs Bayern. München 1852*

Dieser Bezirk umfasst einen Flächeninhalt von 7,22 Quadratmeilen<sup>48</sup> oder 116,067 Tagwerken und eine Bevölkerung von 3359 Familien und 17635 Seelen, in 36 Gemeinden, einer Stadt, 67 Dörfern und Weilern, 87 Einöden und 5675 Gebäuden; es wird begrenzt im Norden von dem kgl. Landgerichte Moosburg, im Süden vom kgl. Landgericht München, im Osten vom kgl. Landgerichte Erding, im Westen von den kgl. Landgerichten Dachau und Pfaffenhofen, und von der Isar, der Moosach, der Glonn, der Amper durchströmt. Ein Teil des Dachauer- und Erdingermooses berühren südlich den Bezirk. Im größten Theil des Landgerichts ist der Getreidebau gering, nur im Glonthale ergiebig. Viehzucht, Bierbrauereien, Flachs- und Obstbau nähren die Einwohner.

### *Merkwürdige Orte*

*Freising* (Fruxinium, Fruxinia, Frisingio) Stadt und Magistrat, II. Klasse an der Isar unterm 29°25'16" östlicher Länge, 48°23'57" nördlicher Länge. 1357' (Linien) über dem mittelländischen Meere gelegen mit 943 Familien, 5114 Einwohner und 1231 Häusern, einer Pfarrkirche, 3 Fialikirchen, einem ehemaligen Kloster, 2 Kapellen, einer ehemaligen Residenz, einem Pfarrhof, einem 1741 erbauten Rathause, einem Posthause, einem Schulhause, 2 Benefiziatenhäusern, einen 1705 errichteten Krankenhaus, einem Heilig Geistspital, Brauhäusern, Branntweinbrennereien, 2 Ziegelhütten, Leinwand- und Wachsbleichen, ist der Sitz eines Appellationsgerichtes, eines Landgerichtes, Rent- und Forstamtes, einer Postexpedition, eines Dekanats, eines Klerikalseminars, eines Lyzeums mit Gymnasium und lateinischer Schule, einer Gewerbeschule, eines Schullehrer- und Knabenseminars, und besitzt eine Buchdruckerei, mehrere Mühlen, Salpetersiedereien, Essigfabriken, und sonstige gut betriebene Gewerbe.

Die vorzüglichsten Gebäude waren und sind: der im 8. Jahrhundert erbaute, auf einer Anhöhe situierte Dom; die 1006–1039 erbaute Stiftskirche St. Andrä, 1803 zerstört. Die im 11. Jahrhundert erbaute, 1319 noch erweiterte und restaurierte Kirche zum Heiligen Johann, die im 9. Jahrhundert als Klosterkirche bekannte Kirche zu St. Veit, im Jahre 1803 zerstört; die im 13. Jahrhundert erbaute Pfarrkirche zum Heiligen Georg; die Kirche mit dem Seminar 1685–1695 angefangen, unter Bischof Johann Franz vollendet, 1803 zum deutschen Schulhause, 1811 zum Seminar gewandert; die 1534 begonnene Residenz mit der Hofkapelle.

Die Stadt wird schon in den frühesten Notizen erwähnt. In der Lebensgeschichte des Heiligen Maximilians vom Jahre 297 geschieht von der Stadt Meldung als einer solchen, über welche er seine geschichtliche Obsorge erstreckte. Im Jahre 702 gelangte der agilolfingische Herzog Grimoald in den Ort. Im Jahre 717 kam der Heilige Korbinian hierher und stand dann dem vom Grimoald gestifteten Bistum mit kurzer Unterbrechung von 724 bis 730 vor. Im Jahre 907 wurde Freising durch die Hunnen<sup>49</sup> zerstört. König Otto III. schenkte der Stadt 996 das Münzrecht und den Zoll an der Isarbrücke bei



Vöhring. 1116 zerstörte Herzog Welf II. die Stadt. Im 12. Jahrhundert erstrebten die Bischöfe von Freising die Reichsunmittelbarkeit und die Fürstenwürde. Im Jahre 1479 war hier ein Landtag und Versammlung aller bayerischen Fürsten, Bischöfe und Aebte wegen der Türkenhilfe. Am 28. Oktober 1485 erschlug hier in der Nähe Herzog Christoph den Letzten der von Abensberg. Am 15. Mai 1632 nahm Gustav Adolf Freising ein und bemächtigte sich des bischöflichen Eigenthums. 1634, 1646 und 1648 wurde die Stadt durch die Schweden geplündert. Im Jahre 1724 feierte man die 1000jährige Jubelfeier der Kirche zu Freising. Im Jahre 1803 wurde Freising bairisch.

Nördlich von Freising liegt das nun zu einer Kürassier-Kaserne verwendete Kloster Neustift (Nova cella), welches 1141 Prämonstratensern übergeben, ehemals durch Brand beschädigt, im Anfang des 15. Jahrhunderts in jetziger Weise neu gebaut, im Jahre 1803 aufgelöst wurde.

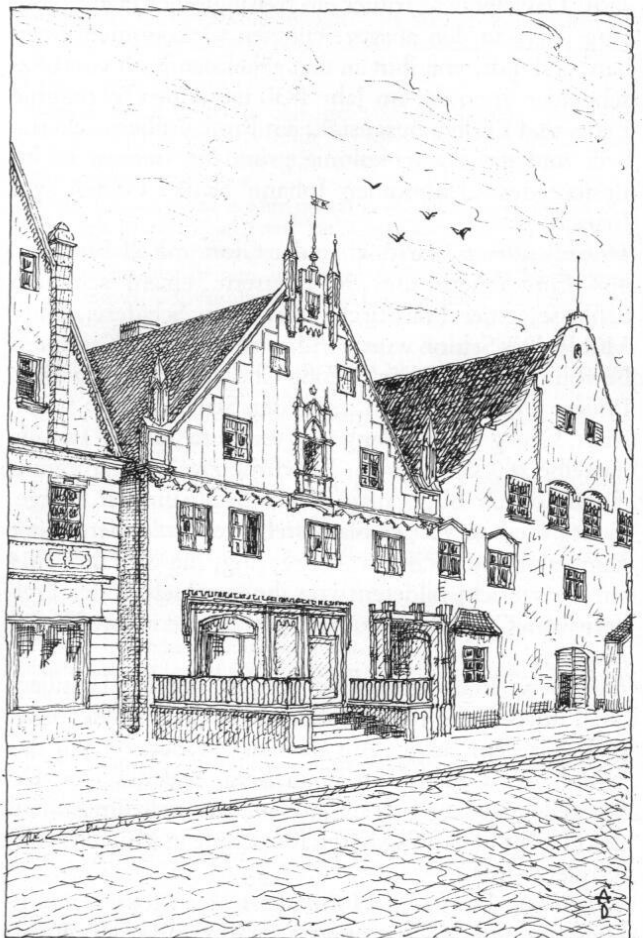
Das frühere Fürstenthum Freising umfaßte circa 15 Quadratmeilen und 23.000 Einwohner; es bestand aus der Stadt Freising, der Grafschaft Ismaning, der Herrschaft Burgrain und der Grafschaft Werdenfels, dann aus 12 Hofmarken in Österreich, Steyermark, Tyrol und Krain.

*Die freisingischen Bischöfe folgen in nachstehender Weise:* Heiliger Korbinian 724–730. Erembert 739–749. Joseph 764. Aribo 784. Arbeo 784. Atto (v. Rinnberg) 810. Hitto 834 (von Märing). Erchambert 854. Unter ihm entsteht das Domstift. Anno 875. Arnold von Erbsenbaum 883. Waldo Graf von Hohenlohe 906, erhält von König Ludwig Vöhring. Utto Graf von Andechs, fällt in der Schlacht gegen die Ungarn. Dracolp 926, ertrank in der Donau. Wolfram 938. Lambert 957. Abraham Graf von Görz 994. Gottschalk von Hagenau 1006 erhielt das Münzrecht. Egilbert Graf von Moosburg 1039, Kanzler Kaiser Heinrich II. Nittker 1052, starb zu Ravenna als Gesandter des Kaisers. Ellenhard Graf von Meran 1078. Meginward Graf von Scheyern 1098. Heinrich I. Graf von Ebersberg 1137. Otto I., der Große, Markgraf von Österreich 1158 fördert die Wissenschaft. Albert I. Graf von Sigmaringen 1184, treuer Verwalter des Stifts. Otto II. Graf von Bergen 1220. Gerold von Reichersdorf 1231, vergab die Stiftsgüter. Konrad I., von Tölz 1255. Konrad II. von Wildgraf 1311. Gottfriede von Greiffenberg 1314, löste die Stiftsgüter wieder ein. Konrad III. von Sendling 1322, ein guter Haushalter. Johann I. von Wulfing 1325 vom Papste, Ludwig vom Chamstein vom Kapitel gewählt. Konrad IV. von Klingenberg 1337, vom Domkapitel nie anerkannt. Johann II. von Westerhold 1349, nicht anerkannt. Albert II. Graf von Hohenberg, 1359 eingesetzt durch Papst Clemens VI. Paul Graf von Hurnbach 1377, befreit Bayern vom Bann. Leopold von Sturmberg 1381 ertrank zu Lack.<sup>50</sup> Berchthold von Wachingen 1410, Österreichischer Hofkanzler. Konrad V. von Hebenstreit 1412, vom Papste eingesetzt, kam nie nach Freising. Degenhard von Weichs vom Domkapitel gewählt. Herrmann Graf von Tilly 1421 vom Papste eingesetzt. Nikodemus de la Scala vom Papste Johannes III. eingesetzt. Grünwald 1443 vom Kapitel gewählt. Heinrich II. Graf von Schlick 1448, vom Papste Eugen aufgedrängt. Johann IV. von Tuelbeck 1473. Sixtus von Tann-

berg 1474 verbesserte den Clerus. Rupert Pfalzgraf bei Rhein 1504, legte nach drei Jahren die Würde nieder. Philipp, Pfalzgraf bei Rhein 1541. Leo Lösch 1559. Moritz von Sandzell 1567. Ernst, Herzog von Bayern 1612, mit 13 Jahren gewählt. Stephan, Graf von Seiboldsdorf 1618. Veit Adam von Gebeck 1651, verschönte Freising. Albert Sigmund, Herzog von Bayern 1655. Joseph Clemens, Herzog von Bayern 1694 trat freiwillig ab. Johann Franz Eckher Freiherr von Kapfing 1727, ein trefflicher Fürst. Johann Theodor Herzog von Bayern 1763, Kardinal Clemens Wenzeslaus, Prinz von Polen 1768, tritt ab. Ludwig Joseph, Freiherr von Welden 1788. Max Prokop, Graf von Toering 1789. Joseph Konrad VI. Freiherr von Schroffenberg gestorben am 3. April 1803.

Von dieser Zeit an Sedisvakanz bis 1821, in welchem Jahre am 5. November Lothar Amseln Freiherr von Gebattel feierlich als Erzbischof in das durch das Concordat vom Jahre 1827 errichtete Erzbisthum München eingeführt wurde. Er starb am 1. Oktober 1846. Ihn folgte sein unterm 12. Juli 1842 bestimmter Coadjutor, Bischof zu Eichstädt, Carl August Graf zu Reisach, am 1. Oktober 1846.

*Weyhenstephan;* ehemaliges Kloster, nun Ökonomiegut auf einem Berge nahe bei Freising mit einer Brauerei, einer Ziegelhütte, vorzüglichen Obstbau und 48 Bewohnern. Bischof Hitto von Freising soll um die Jahre 810 bis 834 dieses Kloster gegründet, Egilbert 1020 es mit Chor-



Hofapotheke Freising vor dem Umbau.

1882.

Hofapotheke Freising. Gezeichnet vor dem Umbau 1882 von Alfred Deppisch.

StadtA Freising



herrn besetzt haben. Früher soll unter den Agilolfingern hier eine Burg gestanden sein, in der sich Pipin um das Jahr 742 aufgehalten habe. In den Fehden zwischen dem Herzog Heinrich von Landshut und Kaiser Ludwig den Bayern wurde das Kloster geplündert. Vom Bischof Otto von Freising erhält es die Pfarrei Anzing, vom Bischof Gerold die Kirche Sünzhausen, Kühnhausen und Burghausen und 1357 die Pfarrei Bogenhausen, in den Jahren 1095 und 1200 litt es sehr durch Brände. Im Jahr 1803 aufgegeben, kommt es an Bayern.

*Neustift.* Kirchdorf und Vorort von Freising. Im Jahre 1141 wurde das ehemalige Prämonstratenser Kloster von Bischof Otto II. den Großen erbaut. Im 13. Jahrhundert erhält es seine jetzige Gestalt und ist nun Kaserne.

*Adelfurt.* Einöde bei Mintraching, mit einem Hause und einer Mühle. Bei dem Ort befinden sich 154 Grabhügel, unbestimmt, ob römisch oder altdeutsche.

*Birkeneck.* Weiler im Erdingermoos mit drei Häusern, einer Kapelle und einem Schloß, 2 Stunden von Freising. In der Absicht diesen Ort zu einem Dorfe zu erheben, hatte König Ludwig I. im Jahre 1829 den Freiherrn von Hallberg die nötige Geldsumme zuzustellend befohlen, mit welcher mehrere Häuser von Stein gebaut werden sollen, deren jeder mit fünf Tagwerk guter Gründe um 600 Gulden an kauflustige abgegeben werden soll.

*Schloß Birkeneck,* nun dem Oekonom Alois Sollner gehörig.

*Erching.* Dorf an der Isar mit 22 Einwohnern und 2 Häusern. Dasselbe war früher ein freisingisches Jagdschloß, ging dann an den ausgezeichneten Oekonomen Gottward Schmidt, von ihm an den geheimen Rath von Utzschneider über, der im Jahr 1830 hier eine Oekonomie Lehr- und Erziehungsanstalt, ein Runkelrübenzuckerfabrik und ein Armenkolonie gründete; nun ist es im Besitze des Oekonomen Johann Seidl,<sup>51</sup> Grafen von Erbach

*Hohenkammer,* Pfarrdorf an der Glon, mit 81 Familien, 468 Einwohnern und 94 Häusern, einem schönem Schlosse, einer Pfarrkirche, Brauerei, Schäferei, einer Mühle. Das Schloß wurde früher von den von Kammern bewohnt, deren letzter Sproße Christoph von Kammer, Pfleger zu Pfaffenhofen, es an den Stadthalter zu Ingolstadt, Georg von Haßlang 1150 verkaufte, dessen Familie dasselbe 260 Jahre besaß. Es wurde zweimal verbrannt, einmal durch Blitzschlag, dann im 30jährigen Kriege. Georg Freiherr von Haßlang stellte es wieder her, später kam es an die Grafen von Preysing, die im Jahre 1814 ein Ortsgericht bildeten; von ihnen erhielt es der Freiherr von Cotta und nun ist der Freiherr von Vequel Besitzer.

*Kranzberg.* Pfarrdorf an der Amper, mit 102 Familien, 583 Einwohnern, 103 Häusern und der St. Pantaleonskapelle auf dem Berge. Auf dem nahen Berge stand das Schloß der Grafen von Kranzberg, welches von den Schweden niedergebrannt und sein Material zum Aufbau des Hauses und der späteren Reitschule in München verwendet wurden.

*Ottenburg.* Dorf und Hofmark an der Mosach mit 16 Häusern und 74 Einwohnern (Schloß nun der Witwe Margarete Zeiler gehörig) Burg und der alten Mosach, dem Bisthum Freising gehörig, war im 12. und 13. Jahrhundert sehr befestigt, diente zur Deckung der Sicher-

ung des Salztransports gegen den bayerischen Herzoge. Bemerkenswerthe Orte sind noch:

*Schloß Schönbichl* war in der jüngsten Zeit in dem Besitze des jetzt noch lebenden Fräuleins von Barbière, des letzten Sprossen eines Münchener Patrizier-Geschlechtes und ging durch Schenkung an einen Geistlichen und nach dessen Tode an seinem Bruder, einen Landsmanne, über.

*Schloß Haindlfing* auf einem Berge in der Nähe der Amper, gegenwärtig im Besitze eines Herrn Asam.

*Schloß Kammerberg* dem Baron von Vequel in Hohenkammer gehörig.

*Schloß Thalhausen* im Besitze der Grafen von Holnstein.

*Schloß Aiterbach,* im Besitze des Baron Max Furtner.

*Schloß Jarzt,* dem Oekonom Michael Hofreiter gehörig.

*In dem Landgerichtsbezirke befinden sich noch folgende Gemeinden (nach dem Stande des Monats Dezember 1858)*

Aiterbach mit 58 Häusern 223 Seelen

Allershausen mit 210 H. 854 S.

Attaching mit 28 H. 125 S.

Eching mit 91 H. 436 S.

Freysing mit 1557 H. 6003 S.

Giggenhausen mit 43 H. 287 S.

Gremertshausen mit 66 H. 302 S.

Großnöbich mit 59 H. 383 S.

Günzenhausen mit 62 H. 405 S.

Haindlfing mit 38 H. 172 S.

Hallbergmoos mit 92 H. 410 S.

Hohenbercha mit 64 H. 315 S.

Hohenkammer mit 107 H. 628 S.

Jarzt mit 38 H. 278 S.

Johanneck mit 57 H. 297 S.

Itzling mit 20 H. 150 S.

Kammerberg mit 78 H. 286 S.

Kranzberg mit 123 H. 593 S.

Langenbach mit 75 H. 449 S.

Lauterbach mit 56 H. 319 S.

Marzling mit 92 H. 434 S.

Massenhausen mit 74 H. 443 S.

Neufahrn mit 105 H. 459 S.

Neustift mit 312 H. 1010 S.

Oberhummel mit 109 H. 480 S.

Paunzhausen mit 83 H. 377 S.

Pulling mit 37 H. 213 S.

Rudlfing mit 43 H. 220 S.

Schlips mit 76 H. 450 S.

Sünzhausen mit 49 H. 290 S.

Thalhausen mit 63 H. 244 S.

Tüntenhhausen mit 26 H. 172 S.

Tünzhausen mit 59 H. 247 S.

Vötting mit 225 H. 720 S.

Wippenhausen mit 46 H. 250 Seelen.

#### *Beilage I Fische*

*in der Isar:* Huchen, Aschen, Forellen, Barben, Alten,<sup>52</sup> Nasen, Ziegel, Hechten selten, Rutten selten.

*in der Amper:* Hechten, Huchen, Rutten, Alten, Barben, Nerfling, Bierstling, Rothaugen, Braxen, Nasen,

*in der Glon:* Hechten, Bierstling, Rothaugen, Alten, Nerfling.

in der Moosach: Forellen, Hechten, Aschen, Alten, Weißlinge, Bißbarben (Wettergrundel), Rothaugen.

Anmerkung: Obengenannte Fischarten kommen in besagten Flüssen innerhalb des Landgerichtsbezirkes vor; außerhalb desselben noch einige andere vor. Mühlkoppen gibt es überall, sie wurden jedoch nur als Köder für andere Fische benützt.

### Beilage II

#### Quellen zur Geschichte und Topographie Freysings

##### I. Freysing

ad 1. Geschichte im Allgemeinen: Stumpf, Königreich Bayern, 1852, S. 115; Oberbayer. Archiv I. 143.

ad 2. Topographie Geologie und Hydrographie: Walther, logische Geographie, 16.25.41.103.114.115.132.137.347; Merkwürdige physikalische Phänomene, z. B. Erdbeben, Hagel, Holzregen, Stürme etc: Meichelbeck, historiae Frisingensis.

regen, Stürme etc: Meichelbeck, historiae Frisingensis. (Tomus) I. 23.86. 301. 350. 369. 786. II. 9. 98. 150. 403. 437. 498.

ad 4. Weinbau in der Umgebung: Bayer. Annale 1834 Nr. 12; Walther, Bayern Land und Natur, 291–423. Pflanzenreich Bayerns, Schnitzlein, Flora von Bayern.

ad 5. Heuschreckenflüge, 1333, 1338, 1340: Meichelbeck II. 147. 342. 507; Adlzreiter. hist. Bavar. II. 60. Außerordentliche Vermehrung der Mäuse in der Umgegend, 1240. Oefeles, Scriptor. rerum Boicarum I. 673; vgl. Walther, Bayerns Land und Natur. 424–547. Thiere, Vögel und Fische in Bayern.

ad 7. Fabrik optischer Instrumente 1676: Meichelbeck II. 2.398.409.

ad 9. Medizinalwesen: Meichelbeck I.357.499; M. Albrecht, der Arzt, Chorberr zu St. Andreas: Urkunde 1306 in Regesta rerum boicarum V. 93. Ansteckende Seuchen, Pesten Meichelbeck I 140.390. II. 147. 150. 389.

ad 10. Aberglauben 1440: Meichelbeck II. 266, Amulette wider Zauber. Stoiber, armamentar. eccles. Frising. II. 63.297; Bilmerschnitter;<sup>53</sup> Tilwiz; Grimm, deutsche Mythologie 443 Stoiber, armamentum ecclesia Frisinga II. 21; Wassergraben, indicum aquae frigidare, 1030: Meichelbeck histor. Frising. I 225; Ausübung des Baarrechtes;<sup>54</sup> ius ex cruentationis cadaveris 1584. 1592. Bayer. Annale: 1835 Nr. 18–19; Zauberinnen verbrannt 1091: Meichelbeck I. 284; Sagen und Schlösser, Sagenbuch I 54.4–58–460; H. Sigismund, Patron der Fieberkranken Meichelbeck I. 357 Missa de S. Sigismundo pro febricitantibus.

ad 11. Badstube Meichelbeck, II. 265; Waisenhaus Meichelbeck II. 450.460; Leprosenhaus zum Heiligen Nikolaus Urkunde 1322 in Regesta rerum boicarum VI. 59; Heilig Geistspital: Bestätigungsurkunde 1830 in Reg. rer. boica X.54. dann V.240; Hofspitaler: Meichelbeck II. 164.167.255. 419.425.437.453.454; Schulwesen: Urkunde vom Jahr 1322. 1390 in Regesta rerum boicarum VI. 59X. 263.

ad 12. Den Juden wird die ärztliche Praxis untersagt. Meichelbeck II. 265.

##### II. Weihenstephan

ad 1. Stumpf. Königreich Bayern 119.

ad 2. Erdbeben 1348. Brusch monast. German. 653; Walther, topogr. Geogr. 364 Topographisches.

ad 3. Weinbau: Bayer. Annalen 1834 Nr. 12.

ad 9. Lepra im Kloster: Brusch monast. 655 Meichelbeck II. 19.

### III. Hohenkammer

Stumpf 119, Walther, topogr. Geogr. 361.

### IV. Kranzberg

Stumpf 119. Walther t.G. 114.342.

der kgl. Landgerichtsarzt

### Beilage III.

#### Bevölkerungsliste des Landgerichts Bezirkes Freysing im Jahr 1858

Nach den Ortserhebungen über den Civilstand

Anzahl der Familien 4216

Männer und Jünglinge über 14 Jahre: 7105

Weiber und Jungfrauen über 14 Jahren: 7104

Kinder unter 14 Jahren (männlich): 2703

Kinder unter 14 Jahren (weiblich): 2817

Anzahl der Einwohner vom Civilstand: 19548, 9727

Männliche und 9821 Weibliche

Das k. Landgerichts Physikat Freysing

Dr. Hug

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Alle Berichte sind vom Schreiber nicht datiert; da im Nachtrag aber die Neugeborenen des Jahres 1860 aufgeführt sind und die Physikatsberichte vom Staatsministerium des Innern erst bis zum Ablauf des Jahres 1861 verlangt wurden, kann man zumindest für den Nachtrag das Jahr 1861 als Entstehungsdatum ansehen.

<sup>2</sup> Peter Freiherr von Khistler, Assessor bei der kgl. Steuerkataster-Kommission.

<sup>3</sup> Alexander Freiherr von Humboldt (1769–1859), Naturforscher, Begründer der Pflanzengeographie und der wissenschaftlichen Landeskunde.

<sup>4</sup> 1 bayer. Fuß (') = 0,29 m.

<sup>5</sup> Meister Franz Xaver, Dr. phil., geb. 1810 in Augsburg, gest. 1872; Rektor der kgl. Gewerbeschule in Freising 1865; seit 1837 Prof. f. Mathematik und Physik am kgl. Lyzeum Freising.

<sup>6</sup> Pariser Fuß (") = 32,5 cm.

<sup>7</sup> Schon Bischof Franz Eckher verteilt in den Jahren 1714–1716 ca. 300 Tagwerk Moorland an Freisinger Bürger als Lehen. Im Jahr 1763 überreichten 61 Freisinger Bürger an den Fürstbischof Clemens Wenzeslaus eine Petition, in dem sie auf Lehensbasis Moosgründe zur besseren Kultivierung überlassen haben wollten; dies führte zum berühmten Freisinger »Mooskulturstreit«, der erst durch Bischof Joseph von Velden im Jahre 1772 beendet wurde. Unter der 1856 gegründeten Genossenschaft für die »Cultur im Unteren Freisinger Moos« (vormals als »Freisinger Torfstechereigesellschaft« bekannt) erreichte die Erschließung der Moosgründe ihren Höhepunkt.

<sup>8</sup> Linie ('''') = 2,027 cm.

<sup>9</sup> Feldfrüchte, alle Getreidearten.

<sup>10</sup> Lat. angeschwemmtes Land, Abl. Alluvium im Zeitalter der Erdneuzeit (Beginn vor 1,2–2 Mill. Jahre).

<sup>11</sup> Glonn, ein linksseitiger Nebenfluß der Amper, entspringt bei Mittelstetten (Mering, LK Aichach-Friedberg) und mündet in Allershausen in die Amper.

<sup>12</sup> Zweiter Schnitt einer Wiese.

<sup>13</sup> Der Verfasser führt zur besseren Vergleichbarkeit die deutschen Namen in runden Klammern mit auf.

<sup>14</sup> Diese Gattung besitzt über 100 Arten und noch mehr Bastarde.

<sup>15</sup> Stoff aus Baumwolle.

<sup>16</sup> Seidenartiger Stoff.

<sup>17</sup> Ziegenhaar.

<sup>18</sup> Die Landmädchen mußten mangels Alternative auf Rockmodelle der Stadtmädchen ausweichen.

<sup>19</sup> Tuch aus Seide, Tüll oder Leinwand.

<sup>20</sup> Die schweren Röcke schlagen gegen die Beine bzw. Waden.

<sup>21</sup> Modeerscheinung, hervorgerufen durch den Handel.

<sup>22</sup> Praktischer Arzt in Allershausen.

<sup>23</sup> Beruf ausübenden, Gewerbetreibenden.

<sup>24</sup> Im Sinne von mitmachen, mitspielen.

<sup>25</sup> Ahd. Dämon, Teufel.

<sup>26</sup> Gehirnschlag.

<sup>27</sup> Der Spänglermeister Franz Schader eröffnete 1858 am linksseitigen Ufer oberhalb der Isarbrücke ein Schwimmbecken.



<sup>28</sup> Anhaftet, zukommt.

<sup>29</sup> Üblich, gebräuchlich.

<sup>30</sup> Fleisch und Blut.

<sup>31</sup>  $0,81^{\circ}\text{R (eaumur)} = 1^{\circ}\text{Celsius}$ .

<sup>32</sup> Zoll (") = 2,43 cm.

<sup>33</sup> Der Lohmühlbach entspringt südlich von den Guten Ängern im Freisinger Stadtteil Lerchenfeld, fließt in östlicher Richtung unter der Erdinger Straße in den Kreuzbach (West-Ost-Richtung), der wiederum in den Angerbach mündet; der Angerbach mündet dann östlich von Rudlfing in die Isar.

<sup>34</sup> Verfestigte Gesteinstrümmer, Sedimentgestein.

<sup>35</sup> Siehe Anm. 31.

<sup>36</sup> Nach der Einteilung der Freisinger Feldflur von 1707 befand sich auf dem früheren »oberen Feld, auch Zieglerfeld genannt« der Ziegelstadel und etliche »Laimgruben« (heutige Haindlfinger Straße bis Plantagenweg in Freising).

<sup>37</sup> Bayer. Bezeichnung für Wiesenkalk, früher verwendet als Scheuersand und Düngekalk.

<sup>38</sup> Das Zengermoos zwischen Dietersheim und Eichenried (bei Moosinning) ist mit 250 Hektar Fläche der größte, heute noch existierende Rest der ehemaligen Niedermoorlandschaft Erdinger Moos.

<sup>39</sup> Bayer. Meile = 7,42 km.

<sup>40</sup> Die Echinger Lohe bildet das Bindeglied zwischen den auf der Münchner Schotterebene ursprünglich weitverbreiteten Kiefern-Eichen-Trockenwäldern (Harde) und den Erlen-Moorbirkenwäldern (Moos), die sich im Norden auf Niedermoorböden anschlossen.

<sup>41</sup> Siehe Anmerkung 12.

<sup>42</sup> Siehe Anm. 12.

<sup>43</sup> Tagwerk = 3407,27 m<sup>2</sup>

<sup>44</sup> 1803 errichtete hier Max Schönleutner eine Muster-Landwirtschaftsschule, heute beinhaltet der Schönleutnerhof, auch Schafhof genannt, ein Bayerisches Agrarhistorisches Museum.

<sup>45</sup> Quadratmeile = 16,104 Tagwerk = 56,25 km<sup>2</sup>.

<sup>46</sup> Unter der Konskriptionspflicht versteht man eine bedingte nach Altersklassen geordnete Wehrpflicht, mit Befreiung und Gestattung von Loskauf und Stellvertretung.

<sup>47</sup> 1860–1868 erschien in München das fünfbändige Werk »Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern«.

<sup>48</sup> Eine bayerische Meile = 7,4204 km.

<sup>49</sup> Madjaren.

<sup>50</sup> Bischofslack, heute in Slowenien, die Bischöfe von Freising besaßen von 973–1803 in diesem ehemaligen innerösterreichischen Gebiet (Oberkrain) ein grundherrschaftliches Territorium von etwa 500 km<sup>2</sup>.

<sup>51</sup> Der Name Johann Seidl war ursprünglich wohl getilgt, dann aber wieder unterpunktet. Darunter ist im Text »Grafen von Erbach, Erbach«, gesetzt.

<sup>52</sup> Döbel.

<sup>53</sup> Menschlicher Zauberer, der mit einer Sichel vgl. »Biwezschnitt«, einen Streckenschnitt im Getreidefeld legt, den man als Werk eines Geistes, einer Hexe oder des Teufels betrachtet.

<sup>54</sup> Bahrrecht ist die Abgabe, die dem Herrn beim Tode einer dienstpflichtigen Person aus dem Nachlaß zu errichten war.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Grammel, Stadtarchiv, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising

## Das Geschlecht der Zangmeister

Von Anton Mayr

Am 24. September 1784<sup>1</sup> starb in Maisach der »geehrte Herr Johann Kastulus Zangmeister«, Brauer in Maisach. Zwei Tage später wurde er auf dem Friedhof in Maisach begraben. Mit Johann Kastulus Zangmeister, der trotz dreimaliger Verheiratung kinderlos starb, erlosch vor über 200 Jahren das Geschlecht der Zangmeister. Dennoch ist dieser Name noch heute im Maisachwinkel ein Begriff. Der älteste Verein im Landkreis Fürstentumbruck, der Isidori-Verein Maisach und Umgebung, einst als Hilfsorganisation gegründet, verdankt ihm mit sein Entstehen. Deshalb wird in Maisach auch heute noch jährlich an Johann Kastulus Zangmeister gedacht.

### 1. Generation (16. Jahrhundert)

Ihren bekannten Anfang nahm die Familie Zangmeister in Augsburg<sup>2</sup>. Sebastian Zangmeister und seine Frau Sabina Heiss mit ihren Kindern Samuel und Susanna sind die ersten bekannten Mitglieder dieses Geschlechts. Außer dem Namen ist uns über die Eltern des Samuel nichts bekannt. Die Schwester Susanna könnte einen Otto Hörwart geheiratet haben. Mit diesem Namen tritt 1604 ein Schwager von Samuel Zangmeister in Augsburg auf.

### 2. Generation (1560–1615)

Der Sohn Samuel, geboren vermutlich zwischen 1560 und 1565, erhielt seine Schulausbildung in Augsburg. Hier durchlief er auch eine kaufmännische Lehre. Dann machte er sich eines Tages auf nach München. Mindestens seit 1590 war er dort.

In München konnte sich Samuel Zugang zu interessanten Kreisen verschaffen. Leiter der Hofkapelle war zu dieser Zeit der auch im Amperland (Schöngeising) begüterte Orlando di Lasso. Einen eifrigen Mitarbeiter hatte

Lasso in einem Musiker italienischen Blutes, in dem herzoglichen Oberinstrumentisten Fileno Cornazzani<sup>3</sup>, gefunden. Dieser gehörte schon von Jugend an der Hofkapelle an. Auch dessen Vater war bereits Mitglied der Hofkapelle, und der Sohn des Fileno, Albert Cornazzani, war von 1612 bis zu seinem Tod 1627 Hoforganist. In dieser Familie Cornazzani verkehrte in München Samuel Zangmeister. Schließlich heiratete er am 22. Oktober 1590 Filenos Tochter Anna.

Welchen Stellenwert Fileno Cornazzani hatte, sehen wir aus zwei Schreiben von ihm, gerichtet an die Herzogsöhne Maximilian, den späteren Herzog und Kurfürsten, und an dessen Brüder Philipp und Ferdinand. Mit diesen Schreiben lädt Cornazzani die Herzogsöhne ein, die Heirat seiner Tochter Anna mit Samuel Zangmeister durch je einen Abgesandten zu beschicken, die nicht nur am Kirchgang, sondern auch an der darauf folgenden Mahlzeit bei dem Gastgeber Anthonius Weinhart in der Käspingergasse teilnehmen sollten.

Nicht nur diese Schreiben, sondern auch weitere Nachrichten über Fileno zeigen uns, daß er am Hof schon etwas galt. So erhielt er 1616 einen Jahressold von 472 Gulden einschließlich 20 Gulden Kleidergeld. 1579 war ihm bereits eine Schuld von 220 Gulden nachgelassen worden. 1601 erhielt er ein besonderes Gnadengeld von 400 Gulden, 1606 ein solches von 200 Gulden.

Fileno brachte aber auch besondere Leistungen. Neben seiner Tätigkeit als Oberinstrumentist war er auch Vertreter des erkrankten Kapelleiters, war Komponist einer Messe mit Offertorium sowie eines bei der Weihe<sup>4</sup> der Jesuitenkirche St. Michael aufgeführten Stückes mit vier Chören.

Beruflich stieg Samuel Zangmeister in der Folgezeit zum